

mituns



Zeitschrift für die
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der Universität zu Köln
Dezember 2014



+++ Arbeitszeitmodelle +++ Hochschulzukunft +++ UniKinder +++



Foto: Isabelle Weyand

von vorne: Christina Meier, Sylvia Rakovac, Andreas Witthaus, Susanne Geuer, Irmgard Hannecke-Schmidt, Dr. Ralf Müller. Es fehlen: Susanne Resch und Katrin Pieper.

In eigener Sache!

Liebe Leserinnen und Leser,

neulich im Wohnzimmer: „Woher kommt der Schokoladenfleck?“, fragt empört der Vater und deutet auf die Wolldecke, die durch eben jenen Fleck verunziert wurde. Die Tochter schaut darauf und erwidert: „Ist mit Liebe gemacht, Papa!“ Mit Kakao und ebenso viel Liebe ist das Rezept von Stefanie Herberth ausgeschrieben worden, das Sie auf der Pinnwand finden.

Es wäre aber unfair, Ihnen jetzt schon Appetit darauf zu machen, ohne nicht auf die spannenden Themen vorher hinzuweisen. Also, wie gehen wir damit um? Wir machen Ihnen einen Vorschlag. Sie bereiten alles für die Plätzchen vor und während diese backen, wandern Sie durch eine weitere Bibliothek, informieren sich über die Erfahrungen mit zwei Arbeitszeitmodellen, nämlich der Telearbeit und dem Jobsharing (das ist eine etwas exotischere Schwester der Teilzeit, aber lesen sie selber), die einige KollegInnen gerade hier an der UzK ausprobieren.

Und schauen Sie sich unbedingt die wirklich tollen Bilder von Mila, Lotta und den anderen Paramecium-Kindern an, die Ihnen mit ihren in Linoleumplatten geritzten Zeichnungen frohe Weihnachten wünschen wollen. Auf jeden Fall sollten Sie das mituns-Weihnachtsrätsel lösen, das sich auch in diesem Jahr wieder unsere Kollegin Christina Meier ausgedacht hat. Apropos: Auf den Seiten 4 und 5 hat sich das Team der mituns-Redaktion den Fragebogen vorgenommen, der gemeinhin den neuen KollegInnen an der UzK die Möglichkeit gibt, sich dem breiteren KollegInnenkreis vorzustellen. Weil wir gut finden, wenn man weiß, mit wem man es zu tun hat, haben wir es ihnen gleichgetan.

Wir wünschen Ihnen eine frohe Weihnachtszeit, sowohl informative als auch vergnügliche Lektüre unserer Dezemberausgabe und kommen Sie gut ins Neue Jahr!

Ihr mituns-Redaktionsteam

Herausgeber: Der Rektor der Universität zu Köln,
Prof. Dr. Axel Freimuth,
Der Kanzler der Universität zu Köln, Dr. Michael Stückradt

Redaktionsleitung: Susanne Geuer, Andreas Witthaus

Redaktion: Irmgard Hannecke-Schmidt, Christina Meier, Dr. Ralf Müller, Katrin Pieper, Sylvia Rakovac

Korrekturen: Agnes Bollwerk

Grafik: Susanne Resch

An dieser Ausgabe haben außerdem mitgewirkt:
Janette Bartscherer, Michael Belling, Christiane Biehl,
Anja Depner, Martin Dorobeck, Ludger Fischersworing,
Heinle, Wischer und Partner (Architekten), Johanna,
Dr. Stefanie Herberth, Dr. Hendrik Isdepski, Norbert Jährling,
Anke Jonatzke, Marie Kaiser, Silke Kargl, Thomas Klinger,
Dr. Julia Lieb, Rudolf Menne, Verena Meurers,
Dr. Johannes Müller, Heike Pier, Andrea Riebschläger,
Annika Schleiden

Erscheinungsweise: viermal im Jahr

Auflagenhöhe: 4.400 Stück

Gestaltung: Wolfgang Diemer, Köln

Druck: Hausdruckerei der Universität zu Köln
Abt. 54, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln

Anschrift:
Redaktion der Zeitschrift für die
MitarbeiterInnen der Universität zu Köln
Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln
E-Mail: ma.zeitschrift@verw.uni-koeln.de

Leserbriefe werden grundsätzlich abgedruckt. Die Redaktion behält sich vor, diese bei Bedarf zu kürzen. Anonyme Beiträge können nicht abgedruckt werden.

ISSN 1614-564



Unser Titelbild

Susanne Resch ist Redaktionsmitglied. Als Grafik Designerin entwirft sie für die mituns Bilder und Grafiken. So entstand auch dieses Titelbild.



Über uns

Die Redaktion stellt sich vor **4**

Arbeitsleben

Neue Arbeitszeitmodelle **6**

Party im SSC **9**
„Open doors, open minds“

Dienstpostenbewertung **10**

Evaluation **10**

Bewerbungsphase
Mentoring Programm **11**

Hochschule

Unter einem Dach:
NetCallUp **12**

Hochschulzukunft NRW **14**

Weihnachten 2014

Weihnachtliche
Linolschnitte aus
der KiTa Paramecium **16**

Serie

Bibliotheken
im Wandel III **18**

Wissenwert

Inklusive Universitätsschule
am Start **20**

Internationales

Führungsmanagement
der Radboud-Universität
in Köln **21**

Staff-Mobility **21**

Bau + Besondere Orte

Erweiterungsbau
Theoretische Physik **22**

Glasfenster gerettet! **22**

Boule-/Boccia-Bahn **23**

Minitreibhaus und
Campus-Winterbild **23**

Personalia

Ruhestand: Hartmut Gerlach,
Dr. Axel Czybulka,
Herbert Metzner **24**

Begrüßung

Neue Azubis, Neue Gesichter,
„unsere“ Drillinge **25**

Veranstaltungen

Prämierung BVW, Scientists.
Welcome!, Kooperationsver-
trag Schule-Uni, Herbstferien
auf dem Biobauernhof **28**

Pinnwand

LeserInnenbrief, Rezept
französisches Sandgebäck,
Lesetips und Weihnachts-
rätsel **30**



Susanne Resch

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Beschäftigte der UzK, die mituns Redaktion hat sich in den vergangenen 2 Jahren neu aufgestellt. Vielleicht haben Sie es bemerkt. Wir finden, es hat sich gelohnt. Getreu dem Motto: „Was Du nicht willst was man Dir tut, das füg' auch keinem andern zu“, haben wir nun unseren Personalia-Fragebogen einmal selber ausgefüllt und möchten uns Ihnen damit vorstellen. Sie werden etwas über unsere Motivation erfahren. Sie werden über unseren Spaß an dieser vielseitigen Arbeit mit der unschätzbaren Möglichkeit, über den eigenen Tellerrand hinaus zu sehen, lesen und von der Überzeugung, dass ein Betrieb, zumal von der Größe der UzK, eines innerbetrieblichen Kommunikationsmittels bedarf.

Sowohl hochschulpolitische als auch inner-universitäre organisatorische Veränderungen wirken sich auf unsere Arbeitssituation aus und werfen Fragen auf, auf die wir verbindliche und zuverlässige Antworten brauchen. Veränderungen und Maßnahmen müssen allen MitabreiterInnen genau erklärt werden, wenn man sie mitnehmen will. MitarbeiterInnengespräche kosten viel Zeit und finden in der Regel höchstens einmal im Jahr statt. Eine MitarbeiterInnenzeitung kann häufiger und umfangreicher über Neues informieren und bringt alle auf den gleichen Stand. Wir hoffen, dass unsere mituns ihren Teil dazu beitragen kann, für „klarere Verhältnisse“ zu sorgen und zu einer respektvollen Kommunikationskultur beizutragen. Im Namen der Redaktion, Susanne Geuer



Katrin Pieper

Ich arbeite seit April 2009 an der Universität zu Köln – zunächst im International Office und seit November 2014 in der Abteilung Personalentwicklung Wissenschaft. Zuvor war ich mehrere Jahre als Fernseh-Autorin und Producerin sowie für die WHO/UNICEF tätig. Studiert habe ich Rechtswissenschaften und Geschichte in Augsburg, Barcelona und Berlin. Ich bin verheiratet und habe zwei Söhne.

Bei der mituns: neu seit April 2014.

Motivation für die Redaktion: Neugier, Spaß am Recherchieren und Schreiben.

Lieblingsthemen in der mituns: Wechselnd.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Lesen.

Für welche Tugenden lohnt es sich zu kämpfen? Mut, Humor.

Die Redaktion

Andreas Witthaus

Ich bin 44 Jahre alt, verheiratet und Vater einer 2-jährigen Tochter, die ganz schön durch mein Leben rockt. An der Uni bin ich schon seit 1995 und seit 2005 fester Bestandteil der Redaktion.

Meine Motivation: Ich meine, dass die mituns der Hochschule gut tut. Darum möchte ich die MitarbeiterInnenzeitung unterstützen wo es mir möglich ist. Neben der Redaktionsleitung koordiniere ich die Produktion und Verteilung der Zeitung.

Meine Lieblingsthemen finde ich natürlich in der Rubrik Bau und Geschichte. Ich finde es so spannend, wie sich unser Campus entwickelt und verändert.

Hauptaufgabe im Beruf: Fachbereichsleiter in der Abteilung 54, Lehrraumvergabe, Hausdruckerei, Postservice, Interne Botendienste.

Welche drei Dinge dürfen auf meinem Schreibtisch nicht fehlen?

Mein BlackBerry, die „mituns-Kaffeetasse“ und ein Photo meiner Tochter.

Meine liebste Freizeitbeschäftigung: Sport, Sport und nochmal Sport.

Ein lang gehegter Wunsch?

Den Ironman auf Hawaii zu bestehen.

Christina Meier

Seit 1989 bin ich an der Universität in der Glasbläserei im Institut für Anorganische Chemie beschäftigt. Ich bin verheiratet und habe eine Tochter. Und alles kann so weiter gehen, bis ich alt und grau bin.

Meine Motivation für die Redaktion: Über den Tellerrand der Werkstatt hinausschauen. Durch die Arbeit in der mituns lerne ich die Uni in allen spannenden Bereichen und ihre Mitarbeitenden kennen.

Lieblingsthemen in der mituns: Besondere Orte (immer wieder was Neues an der Uni), Arbeitsleben (was hier alles passiert?!).

Was ist meine liebste Freizeitbeschäftigung? Auf Flohmärkten stöbern gehen, lesen, Badminton spielen (alles gerne mit Familie).

Was mache ich, wenn ich eine Stunde Zeit habe? Basteln, z.B. Ketten häkeln.

Welches Talent hätte ich gerne? Bücher schreiben können, um meinen Roman eines Tages fertig zu stellen.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen? Ehrlichkeit.

Ralf Müller

Ich habe in Köln Chemie studiert, dabei eine Kölnerin und auch die Stadt lieben gelernt; die eine geheiratet, der anderen bin ich aber auch als Wissenschaftler in der Physik der Uni Köln seit Ende 1989 treu geblieben. In der mituns-Redaktion arbeite ich seit 2010 mit.

Meine Motivation für die Redaktionsarbeit: Zu meinen Aufgaben gehört in der Math.-Nat.-Fakultät auch Öffentlichkeitsarbeit. Dabei lernt man viel Interessantes und Berichtenswertes über unsere Universität kennen. Das Angebot, dies für uns Uni-MitarbeiterInnen in einem netten Redaktions-Team zu tun, habe ich natürlich gerne angenommen.

Meine Lieblingsthemen: Uni-Menschen, Uni-Forschung, Uni-Orte (Kölner-Orte).

Meine liebste Freizeitbeschäftigung: Tauchen, Schwimmen, Spaziergehen und natürlich der FC.

Welche drei Dinge dürfen auf dem Schreibtisch nicht fehlen: Kaffeetasse, Telefon, Computer.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen: Freiheit.

Irmgard Hannecke-Schmidt

Seit vielen Jahren bin ich an der Universität in unterschiedlichen Positionen tätig. Nach dem Start als persönliche Referentin des damaligen Kanzlers, Dr. Johannes Neyses, habe ich verschiedene Dezernate (Akademische Angelegenheiten, Studierendenangelegenheiten, Personal) geleitet, bevor ich 2008 für die Geschäftsstelle Hochschulrat und seit 2013 für die Stabsstelle Berufungen verantwortlich bin. Ich bin verheiratet, habe zwei (inzwischen jugendliche) Kinder und viele Interessen und Hobbies. Eines davon ist die mituns.

Motivation für die Redaktion: Ich arbeite gerne an der Uni, weil die Uni so ungeheuer vielseitig ist und man immer wieder mit neuen Themen und interessanten Menschen zu tun hat. Diese Vielfalt zu zeigen und andere für unsere Uni zu begeistern, ist meine Motivation für die Mitarbeit im mituns-Team.

Lieblingsthemen: Arbeitsgebiete, die sonst nicht im Fokus stehen, aktuelle Projekte und Entwicklungen, Hochschulpolitik

Liebste Freizeitbeschäftigung: Garten, draußen sein, lesen

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben: stricken, nachdenken, genießen, dass ich eine Stunde Zeit habe

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen: Menschlichkeit, Freiheit

Susanne Geuer

Als Kölnerin und Mutter zweier erwachsener Kinder bewarb ich mich 1998 auf eine Stelle an der UzK. Vorher habe ich Deutsch und Geschichte in Bochum und Köln studiert und einige Jahre an einer Gesamtschule gearbeitet. Seit 2002 bin ich als Sekretärin im Institut für Organische Chemie tätig. Ich bin verheiratet und lebe auf der Schäl Sick. Für die MitarbeiterInnenzeitung schreibe ich seit ihrer zweiten Ausgabe und gehöre zu dem Team, das 2001 die Redaktion aus MitarbeiterInnen ins Leben gerufen hat.

Meine Motivation: Ich halte MitarbeiterInnenzeitungen für ein wichtiges Medium zur Information der Beschäftigten eines Betriebes. Es begeistert mich, dass die mituns ein Forum für die hier arbeitenden Menschen geworden ist. Das ist etwas Besonderes in der Betriebszeitungsszene und ich engagiere mich gerne dafür, diese Türen offen zu halten. Da es mein Job als Redaktionsleitung ist, die Fäden während des ‚Geburtsprozesses‘ einer Ausgabe in der Hand zu halten, beinhaltet das neben der ‚Schreibarbeit‘ auch eine Menge Organisation. Außerdem mag ich Sprache und schreibe gerne.

Meine liebste Freizeitbeschäftigung neben Literatur- und Kulturgenuß, ist Kochen und Backen. Und ein entspanntes Glas Wein auf der Terrasse, mit Menschen, die ich liebe.

Welches Talent hätte ich gerne: Ich würde gerne ganz viele Sprachen fließend sprechen.

Ein lang gehegter Wunsch: Laufen oder Fahrrad fahren durch Deutschland, mehrere Wochen, ohne Stress.

stellt sich vor

Sylvia Rakovac

Als Chemieingenieurin bin ich seit Mai 1999 im Institut für Organische Chemie für Arbeitssicherheit und Umweltschutz zuständig und leite die im Oktober 2007 zusammengelegte Chemikalienausgabe des Departments für Chemie. Als Immi aus dem Münsterland kam ich 1995 ins Rheinland und wohne in Pulheim. Bei der mituns arbeite ich seit ca. zweieinhalb Jahren mit und bin vor allem dann gefragt, wenn zu einem Artikel noch keine Fotos vorliegen.

Meine Motivation: Eine MitarbeiterInnenzeitung von MitarbeiterInnen gemacht ist in einem großen Betrieb mit vielen unterschiedlichen Bereichen, Orten und Interessen, wie der UzK, sehr wichtig. Es geht darum zu informieren, zu zeigen wo alle KollegInnen an einem Strang ziehen oder wo es ganz anders zugeht.

Meine liebste Freizeitbeschäftigung: Ich bin gern draußen, radfahren, joggen, spaziergehen, im Garten wühlen oder, wenn es das Wetter zulässt, mit einem Buch auf der Terrasse.

Drei Dinge, die auf meinem Schreibtisch nicht fehlen dürfen: Kaffeetasse, Notizblock, mein guter Füller

Ein lang gehegter Wunsch: Eine Reise nach Island.



Susanne Resch

Als „echte“ Kölnerin bin ich glücklich, nach meinem Architekturstudium in Aachen, in meiner Geburtsstadt zu arbeiten und zu wohnen. Seit 2009 bin ich als Projektentwicklerin in der Struktur- und Entwicklungsplanung im Dezernat 5 tätig. Die mituns unterstütze ich seit 2013.

Meine Motivation: Ich bin grafisch sehr interessiert und habe daher in den letzten 3 Jahren berufsbegleitend Grafik-Design studiert. Das Angebot, mich bei der Redaktionsarbeit der mituns kreativ einzubringen, kam zur rechten Zeit und ich habe es sehr gerne angenommen.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Sport, spazieren/wandern gehen und manchmal einfach faulenzen.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Radio, eine Flasche Wasser und Bilder von meinem Neffen und meiner Nichte.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln? Ich habe mehrere Lieblingsorte. Dazu gehören u.a. der Decksteiner Weiher, die „Kölsche Riviera“ in Rodenkirchen und seit diesem Jahr mein Platz im Ruderboot auf dem Rhein.

Neue Arbeitszeitmodelle

Von Anja Deppner; Fotos: privat



Team I

Dr. Anja Pfletschinger und Dr. Benjamin Köckemann sind die ersten Führungskräfte, die das Jobsharing an der UzK umgesetzt haben: Seit Mai 2014 arbeiten sie gemeinsam in einer Führungsposition als Administrative Koordinatoren im Bereich CECAD. Frau Dr. Pfletschinger hat 3 Kinder, 6, 12 und 14 Jahre alt, Herr Dr. Köckemann hat 1 Kind, 3 Jahre alt. Sie haben sich für ein Jobsharing entschieden, um Beruf und Familienleben besser miteinander vereinbaren zu können.

Wir wollten von den TeilnehmerInnen des „Jobsharing“-Angebots der Uni Köln wissen, wie ihr Fazit nach den ersten Monaten lautet. Wir haben ihnen Satzanfänge vorgelegt, die sie für uns vervollständigt haben.

Team I

Wir machen Jobsharing ...

weil wir zusammen mehr schaffen als einzeln und durch unsere Zusammenarbeit Entscheidungen erleichtert werden.

Sich ähnlich sein oder sich ergänzen?

Für ein gelingendes Jobsharing ist es vorteilhaft, wenn Gemeinsamkeiten und Unterschiede vorhanden sind, aber in Einklang gebracht werden können zum Nutzen der Arbeit.

Eine wichtige Charaktereigenschaft für Jobsharer ist ...

loslassen können, Teamfähigkeit und Kommunikationsvermögen.

Das Gelingen unseres Jobsharings ... hängt nicht nur von uns beiden ab, sondern auch vom Rückhalt unseres Teams und unserer Vorgesetzten.

Unsere Vorgesetzten haben wir vom Jobsharing überzeugt...

indem wir ihnen die damit verbundenen Vorteile darlegten: Zwei sich in ihrer Persönlichkeit ergänzende Partner treffen ausgewogenere und klügere Entscheidungen als eine einzelne Person, denn Entscheidungen und Probleme werden aus verschiedenen Blickwinkeln gesehen und Meinungen miteinander ausgetauscht.

Die schönsten Momente in unserem Jobsharing-Alltag sind ...

die gemeinsamen Besprechungen, in denen wir unsere Aufgaben

und herausfordernde Situationen reflektieren.

Die Schwierigkeit beim Jobsharing ... liegt darin, sich effizient abzustimmen und als Einheit aufzutreten.

Mit dem Jobsharing ...

haben sich auch unsere Persönlichkeiten weiterentwickelt.

Jobsharing können wir empfehlen ...

Weil man voneinander lernt, da jeder unterschiedliche Begabungen einbringt.

Wir hätten nie gedacht ...

einmal Teilnehmende eines Jobsharing-Projektes zu sein, das so gut funktioniert

Anderen Führungskräften, die gerne Jobsharing machen wollen ...

raten wir, vorab gut zu planen, es dann aber einfach zu probieren und sich darauf einzulassen!

„Tue alles mit Rat,
dann brauchst
Du nach der Tat
nichts zu bereuen!“

Aus dieser Weisheit des heiligen Benedikt lässt sich einer der meines Erachtens größten Vorteile des Job-Sharings ableiten. So empfinde ich es als ein großes Privileg, in grundlegenden Entscheidungen zuvor den Rat und die Sichtweise eines Partners „auf Augenhöhe“ einbeziehen zu können. Dies bringt in der Regel abgewogene und klügere Entscheidungen hervor, als träfe man diese alleine.
Benjamin Köckemann

Team II

Unsere Führungspositionen eignen sich zum Jobsharing...

weil wir ähnliche Kompetenzen, aber verschiedene Spezialisierungen im selben Bereich besitzen.

Der Vorteil von Jobsharing gegenüber Teilzeit ist...

dass man mit einer vollen Stelle deutlich mehr auf die Beine stellen kann als mit einer Teilzeitstelle, zusammen an herausfordernden Projekten arbeitet und trotzdem noch Freizeit hat.

Eine wichtige Charaktereigenschaft für Jobsharer ist ...

unterschiedliche Arbeitsweisen akzeptieren zu können.

„Jobsharing funktioniert organisatorisch gar nicht und bringt viel zu viel Kommunikationsaufwand mit sich.“

Sie haben Interesse an Jobsharing?

Ihre Ansprechpartnerin, die Sie gerne unverbindlich und vertraulich berät, ist

Anja Depner
Gender- und Diversityberaterin
Abt. 42 Personalentwicklung
Tel. +49 221 470-1470
eMail: a.depner@verw.uni-koeln.de



Team II

Dr. Dolores Diaz und Dr. Nils Schlörer teilen seit August 2014 eine Führungsposition als Leiter bzw. Leiterin der NMR-Abteilung des Departments für Chemie. Sie sind miteinander verheiratet und haben 2 Kinder, 6 und 9 Jahre alt. Für ein Jobsharing haben sie sich entschieden, um der Familie einen gemeinsamen Lebensmittelpunkt in Köln zu geben, die vorher getrennt voneinander teils in Deutschland und teils in Spanien lebte (mituns 12/2011).

Diese Kritik können wir entkräften: Es ist weniger Kommunikationsaufwand als befürchtet – und eher eine Frage guter Organisation als von viel Organisation.

Skeptikern begegnen wir ... indem wir offen sind!

Ganz anders als wir es uns vorgestellt haben ...

ist die Reaktion unseres Umfeldes: Viel weniger negativ als befürchtet!

Die schönsten Momente in unserem Jobsharing-Alltag sind... wenn wir merken, dass unsere

Zusammenarbeit einen Vorteil gegenüber dem Alleingang bringt.

Zu zwei Personen wie eine Einheit zu arbeiten ist ... manchmal nicht ganz einfach.

Jobsharing können wir dennoch empfehlen ... weil es uns mehr Zeit zurückgibt.

Seit wir Jobsharing machen ... sind wir ein Team!

Anderen Führungskräften, die gerne Jobsharing machen wollen ... raten wir, sich einfach zu trauen!



2. GenderForum an der UzK

Ziel des GenderForums ist es, verschiedenste Akteur_innen aus Verwaltung und Wissenschaft, die an der UzK im Bereich Gender aktiv sind, miteinander zu vernetzen. Am 09. Oktober folgten rund 45 Akteur_innen aus allen Teilen der UzK der Einladung von Prorektorin Prof.' Anja Steinbeck und der Zentralen Gleichstellungsbeauftragten Annelene Gäckle. Beide präsentierten eine beeindruckende Vielfalt an Maßnahmen und Erfolgen.

Erstmalig wurden im Rahmen des 2. GenderForums Jenny Gusyk Preise in drei verschiedenen Kategorien vergeben.

Prof. Dr. Günter Schwarz, Institut für Biochemie, erhält den Jenny Gusyk Innovationspreis in Höhe von 3.000 Euro für seine gendersensible Personalpolitik und den hohen Frauenanteil an seinem Institut, der konstant bei ca. 70-80 % liegt.

Janis Block (Rechtswissenschaftliche Fakultät) und Kristina Kemp (Humanwissenschaftliche Fakultät) teilen sich den Jenny Gusyk Nachwuchspreis in Höhe von 1.000 Euro. Janis Block wurde für seine Dissertation ausgezeichnet und Kristina Kemp erhielt den Preis für ihre Masterarbeit.

Prof.' Dr.' Cornelia Richter, Institut für Evangelische Theologie, erhielt den Jenny Gusyk Preis Familienfreundliche Führung in Höhe von 1.000 Euro für ihren aktiven Einsatz für Verbesserungen bei der Vereinbarkeit von Familien- bzw. Pflegearbeit und Beruf.

Prof.' Dr.' Anja Steinbeck, Prorektorin für Planung, Finanzen und Gender, erhielt den Jenny Gusyk Sonderpreis als herausragende Akteurin im Bereich Gleichstellung und Chancengerechtigkeit für ihre nachhaltige Strukturentwicklung im Bereich Gender in den vergangenen vier Jahren.

Die Namensgeberin: Jenny Gusyk war die erste Studentin an unserer 1919 neugegründeten Universität. Sie schrieb sich am 11. April 1919 an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät unter der Matrikelnummer 2 ein und schloss nach sieben Semestern ihr Studium durch die kaufmännische Diplomprüfung mit Auszeichnung ab. ■

LEXIKON

Stereotype

„Stereotyp“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet Stereos = starr und Typos = Eindruck. Stereotype bezeichnen Einstellungen gegenüber Menschen oder Sachverhalten, die pauschal, verallgemeinernd und klischeehaft sind. Wir verwenden Stereotype, weil sie die Welt vereinfachen und kategorisieren, verhindern damit aber, dass neue Erfahrungen unser Bild von der Welt verändern.

Arbeitszeitmodelle

Arbeiten von zu Hause

Einführung von Telearbeit

Von Heike Pier, Janette Bartscherer; Fotos: Sylvia Rakovac



Von links: Jens Kuck (Leiter Lenkungsausschuss), Isabell Zieger (Projektleitung), Dr. Patrick Honecker (Projektleitung)

Das Telefon klingelt, die nächste Teamsitzung fängt in zwei Minuten an und ein Kollege steht im Türrahmen. Ein Tag im Büro kann viele Unterbrechungen mit sich bringen und sehr hektisch sein. Wissenschaftliche Studien belegen, dass häufige Störungen die Arbeitsleistung reduzieren und den Stresslevel der MitarbeiterInnen erhöhen. Für Arbeitgeber und Mitarbeiter kann es daher eine gute Idee sein, einen Teil der Arbeit an den häuslichen Arbeitsplatz zu verlagern.

Mit der heutigen Technik ist das leicht. Telearbeit wird diese Arbeitsform genannt, bei der die MitarbeiterInnen einen Teil ihrer vertraglichen Arbeitszeit von einem Arbeitsplatz in ihrem Zuhause aus erbringen. Telearbeit bietet viele Vorteile: Manche Aufgaben lassen sich schneller und konzentrierter erledigen und die UzK leistet einen weiteren Beitrag zur Flexibilisierung der Arbeits-

zeit, was wiederum die Arbeitszufriedenheit vieler MitarbeiterInnen erhöht. Beispielsweise fallen lange Anfahrtswege zum Arbeitsplatz weg – wertvolle Zeit, die für eine ausgewogenere Work-life-balance sorgt.

Telearbeit gibt es seit Mitte 2014 auch in der Zentralverwaltung der UzK, Grundlage dafür ist eine Dienstvereinbarung. Bis es zur Unterzeichnung kam, wurde viel Arbeit geleistet: Es gab eine

Projektgruppe mit ExpertInnen aus unterschiedlichen Fachrichtungen, z.B. Arbeitsschutz, IT, Justitiariat, Kommunikation und Marketing, Personal und Personalrat für das Personal in Verwaltung und Technik. „Telearbeit ist ein neues Instrument für die UzK, von daher war es wichtig, alle im Vorfeld als relevant erkannten Perspektiven einfließen zu lassen“ sagt Jens Kuck, Leiter des Lenkungsausschusses dieses Projekts. Telearbeit bedeutet weniger Präsenz am Arbeitsplatz in der UzK und das bringt Veränderungen mit sich. Dass das Telefon umgestellt wird, ist noch ziemlich einfach. Mehr Aufwand bedeutet es, sich mit KollegInnen abzustimmen oder nach dem Telearbeitstag Informationen einzuholen, die man vielleicht verpasst hat. Auch Führung bekommt eine neue Bedeutung: „Telearbeit ist vor allem ein Instrument, bei dem es um Kommunikation geht. Das fängt schon damit an, dass Mitarbeiter/in und Führungskraft im Gespräch Arbeitspakete für die Telearbeit definieren. Die gegenseitigen Erwartungen müssen klar besprochen werden, damit keine Unsicherheiten entstehen“, fassen Heike Pier und Janette Bartscherer

(Koordinierungsstelle Telearbeit (KOSTA)/ Personalentwicklung – Abteilung 42) in einer der Infoveranstaltungen zu Telearbeit zusammen. Telearbeit ist also mehr als nur Arbeiten von einem anderen Ort aus: Telearbeit verändert die Organisationskultur, die Kommunikation und den Umgang miteinander.

Welche Schritte stehen an, wenn ein/e Mitarbeiter/in aus der Zentralverwaltung der UzK in Telearbeit gehen möchte? Zunächst ist ein Gespräch zwischen Mitarbeiter/in und Führungskraft wichtig, um zu entscheiden, ob die Aufgaben für Telearbeit geeignet sind. Außerdem muss jede/r Mitarbeiter/in und jede Führungskraft an einer regelmäßig angebotenen Informationsveranstaltung teilnehmen. Hier lernen die Interessierten die Rahmenbedingungen und Regeln der Telearbeit kennen. Wenn danach die Antragsunterlagen vollständig eingereicht werden, entscheidet ein Gremium Telearbeit (GRETA) über die Telearbeitsanträge. GRETA besteht aus der Personaldezernentin, dem Arbeitsschutz, dem Personalrat für das Personal



Von links: Heike Pier (Koordinierungsstelle Telearbeit), Martin Plückthun (Abt. 32 Informationstechnologie), Christina Meier (Personalrat TuV), Katrin Pieper (Telearbeiterin Abteilung 43 Personalentwicklung Wissenschaft), Dr. Kirsten Mallossek (Dezernentin Personal)

Nähere Informationen und die nächsten Termine finden Sie unter folgendem Link:
<http://verwaltung.uni-koeln.de/abteilung42/content/telearbeit/>



„Open doors, open minds“ im SSC

in Technik und Verwaltung und der Koordinierungsstelle Telearbeit (Abt. 42). Dann kann es losgehen: Die Abteilung Informationstechnologie händigt die IT-Ausrüstung aus, die der/die Mitarbeiter/in zu Hause installiert.

Welche konkreten Vorteile hat Telearbeit für die MitarbeiterInnen? Alexander Lindig, Mitarbeiter des Dezernats Gebäude- und Liegenschaftsmanagement und seit dem Sommer selbst in Telearbeit, fasst seine Erfahrungen zusammen: „Durch Telearbeit spare ich viel Zeit und Nerven, da ich mit öffentlichen Verkehrsmitteln, wenn alles gut läuft, mindestens 180 Minuten Fahrzeit täglich habe. Außerdem ist es mir so möglich Beruf und Familie nun besser miteinander zu vereinbaren, so kann ich z.B. mein Kind zumindest 1 Mal in der Woche selbst zur Kita bringen und abholen. Das ist für mich eine große Bereicherung und für diese Möglichkeit bin ich der Uni sehr dankbar.“

Doch was passiert, wenn es mal knirscht zum Thema Telearbeit? Die Personalentwicklung – Abteilung 42 empfiehlt Führungskräften und Mitarbeitern/-innen, miteinander ins Gespräch zu gehen. „Führungskräfte und MitarbeiterInnen können häufig gemeinsam gute Lösungen entwickeln. Oftmals ist ein Kompromiss ein erster Schritt“, sagt Janette Bartscherer.

Das Modell Telearbeit wird nach einigen Monaten evaluiert. „Wir schauen dann, was gut gelaufen ist und wo wir das Instrument für die UzK und ihre Mitarbeitenden und Führungskräfte noch verbessern können“, sagt Heike Pier mit Blick in die Zukunft. ■

„Der Grüne Nachmittag“, so nannte sich eine am 24. September von den Initiatoren als Nachbarschaftstreffen geplante Veranstaltung für alle MitarbeiterInnen im neuen SSC-Gebäude. Eine Gelegenheit, sich bei Kaffee und Klauf über die Etagen hinweg kennen zu lernen und – gemäß dem Zusatz „open doors, open minds“ – einmal kleine Einblicke in die unterschiedlichen räumlichen und inhaltlichen Arbeitsbereiche der verschiedenen Fakultäts- und Verwaltungseinrichtungen zu werfen. Der zeitliche Rahmen, nachmittags zwischen 15 und 18 Uhr, erwies sich als gut gewählt. Ein auffälliges und ansprechendes Plakat, entworfen von Ezra Demircan, studentische Hilfskraft in der ZSB, stimmte Tage zuvor im ganzen Gebäude auf das Event ein. Und tatsächlich erschienen über 130 TeilnehmerInnen. Kanzler Michael Stückradt und Altrektor Tassilo Küpper begrüßten die Gäste und eröffneten mit kurzen launigen Ansprachen die Veranstaltung. An Stellwänden fanden sich Informationen zu einzelnen Arbeitsgebieten, Bibliotheks- und Institutsführungen fanden Interessenten und Mitarbeiter des Labors „Social Economic Cognition“ boten durch gruppendynamische Sozialexperimente an vier Laptops einen Einblick in experimentelle Forschung im Bereich der Wirtschaftswissenschaften. Martin Gütemann, ebenfalls studentische Hilfskraft in der ZSB,

organisierte für sich spontan bildende Gruppen eine lockere Info-Rallye durchs Gebäude und das Professional Center bot Gelegenheit, Geschicklichkeit bei einem kleinen Fingerspiel unter Beweis zu stellen. Entstanden war der Gedanke zu dieser Veranstaltung bei einem Gespräch von zwei im Hause tätigen Mitarbeitern mit Altrektor Prof. Küpper nur wenige Wochen zuvor. Nach all den Umzugs- und Einrichtungsaufregungen war der Arbeitsalltag sehr schnell in die so unterschiedlichen Büros eingezogen und hatte ein Kennenlernen oder gar einen Austausch der neuen BewohnerInnen des SSC bis dato verhindert. Einer ersten ungezwungenen Begegnung wollten die Initiatoren nun eine Gelegenheit verschaffen, wobei Prof. Küpper durch seine Verbindung mit dem Hochschulradio auch hier einen wichtigen Kontakt herstellte und insgesamt den Gedanken in die Universität trug. Dank der großzügigen Unterstützung des Kanzlers konnte auch für leibliches Wohl gesorgt werden. Besondere Aufmerksamkeit fand allerdings eine Reihe selbstgemachter Kuchen aus dem Kreis der TeilnehmerInnen.

P.S.: Das Hochschulradio wird im Laufe des Wintersemesters auch in einer eigenen kleinen Reihe im SSC ansässige Einrichtungen vorstellen; auch dies ein weiterer Effekt der Veranstaltung. ■

Rudolf Menne / Dr. Johannes Müller

Zentraler Infopoint

Das Team am Zentralen Infopoint des SSC (Studierenden Service Center), Katayon Kranke, Andriy Zavorotny (li.) und Thomas Visser (re.) steht allen BesucherInnen hilfreich zur Seite. Der InfoPoint ist Montag, Dienstag und Donnerstag von 9:00 – 17:00 Uhr, Mittwoch von 9:00 – 18:00 Uhr und Freitag von 9:00 – 16:00 geöffnet. In dieser Zeit fungiert das Team am InfoPoint vor allem als Ansprech- und Auskunftspartner für Studierende, StudienbewerberInnen oder Studieninteressierte. Unmittelbar dem Dezernat 2 zugeordnet gehört es zu den Aufgaben der drei KollegInnen, BesucherInnen willkommen zu heißen, ihre Anliegen zu klären und notwendige Auskünfte in deutscher und englischer Sprache zu geben. Das Team gibt dem Studierendenzentrum ein Gesicht und sorgt für einen freundlichen ersten Eindruck. Neben anderen Verwaltungstätigkeiten unterstützt das Infopoint-Team die Veranstalter in den Räumen des SSC, kümmert sich um Materialien und Gerätschaften und meldet Störungen an den helpdesk. Eine sehr abwechslungsreiche Tätigkeit, die viel Teamgeist, Hilfsbereitschaft und Flexibilität verlangt. SG



Dienstpostenbewertung

Von Christina Meier

Gerichtsentscheidungen können tiefen Einfluss nehmen auf das Tarifrecht oder, wie in diesem Fall, auf das Beamtenrecht. Die Rechtsprechung des Bundesverwaltungsgerichts setzt nämlich für eine rechtssichere Auswahlentscheidung bei Beförderungen von Beamtinnen und Beamten eine Dienstpostenbewertung voraus.

Was ist eine Dienstpostenbewertung?

Die Dienstpostenbewertung tut genau das, was sie besagt: Sie bewertet die Dienstposten der BeamtInnen. Sie betrachtet die Aufgaben und Anforderungen, die an einen Posten gestellt werden und bewertet diese.

Wie kann eine Dienstpostenbewertung vorgenommen werden?

Es gibt bereits mehrere Verfahren, die versuchen, alle Anforderungen in einem Katalog von Kriterien abzubilden. Dabei gibt es einfache Wege, die nur danach fragen, auf welcher Hierarchieebene ein Posten angesiedelt ist und wie viele Mitarbeitende unterstellt sind. Manche Verfahren zeigen sehr wenige Kriterien in nur sehr geringer Ausprägung auf, zum Beispiel „geringe, mittlere, hohe und sehr hohe“ Anforderungen. Was heißt das genau? Was ist gering, was hoch? Oder ist es gleich sinnvoll, Kriterien und Begriffe analog zum Tarifrecht mit Unterscheidungen in den Fachkenntnissen und Verantwortung zu verwenden?

Was passiert an der Universität zu Köln?

Eine Arbeitsgruppe (AG), in der neben Vertreterinnen des Dezernats 4 auch 2 Mitglieder des Personalrates für das Personal in Technik

und Verwaltung (PR TuV) sowie weitere Mitarbeitende aus anderen Verwaltungsabteilungen sitzen, arbeitet zur Zeit sehr intensiv an diesem Thema. Die AG stellt zunächst den Kriterienkatalog auf, der die Grundlage der Dienstpostenbewertung sein soll. Die Mitglieder der AG diskutieren dabei über manch entscheidende Fragen: Ist an einem Arbeitsplatz jeder Arbeitsschritt vorgegeben? Gibt es einen Entscheidungs- oder Beurteilungsspielraum? Wie hoch ist die Verantwortung, also als Letztentscheider oder nur Zulieferer von Daten? Liegt eine Führungsverantwortung vor? Für wie viele Mitarbeitende? Oder ist der finanzielle Rahmen besonders hoch, der zu bewältigen ist? Diese und noch viele weitere Fragen versuchen, einen Dienstposten in der Gesamtheit zu betrachten, die Komplexität eines Aufgabenbereiches zu erfassen.

Die Arbeitsgruppe tagt in kurzen Abständen, damit Raum geschaffen ist für eine breite, offene und sehr vertrauliche Diskussion. Bewertet werden aktuell die Dienstposten in der Zentralen Verwaltung, einige wenige wissenschaftsstützende Beamtenpositionen in den Fakultäten sollen anschließend in den Blick genommen werden. Auch die Dienstposten in der Universitäts- und Stadtbibliothek (USB) werden, wahrscheinlich in einer eigenen Arbeitsgruppe, angeschaut und bewertet. Mit Sicherheit kommt die AG in dem Bereich noch einmal zu eigenen Kriterien, die zugrunde gelegt werden müssen. Wie weit die Dienstpostenbewertung auf die wissenschaftlich arbeitenden Beamten/innen ausgedehnt werden muss, ist dann ein nächster Schritt. Die Universität Osnabrück hat hiermit gute Erfahrungen gemacht. Auf jeden Fall aber wird hier der Personalrat für das wissenschaftliche und künstlerische Personal (PR wiss) beteiligt werden. ■

Handlungsfelder aus der Evaluation der Verwaltung konkretisiert

Von Dr. Hendrik Isdepski und Martin Dorobeck

Das Vorliegen des Empfehlungsberichtes der externen Peer-Gutachter bildete Mitte des Jahres das Ende der Evaluationsphase in der Verwaltung. Als nächster Schritt war für Ende Oktober 2014 eine zweitägige Großgruppenveranstaltung, vornehmlich im Kreise der Führungskräfte der Verwaltung und der Interessenvertretungen, geplant. Diese konnte im Obergeschoss der UniMensa durchgeführt werden.

Das Programm war eng getaktet und sah, unter Beteiligung des Rektors und der Dekane, am Vormittag des ersten Tages eine Diskussion mit allen Beteiligten zu den Empfehlungen der externen Peer-Gutachter vor. Diese Diskussion verlief lebhaft und zielte z.B. auf die grundsätzlich notwendige engere Verzahnung von Wissenschaft und Verwaltung ab (insbesondere bei Veränderungsmaßnahmen). Auch wurde für eine Kultur des Miteinander und für eine Stärkung des Wir-Gefühls plädiert. Hier konnten durchaus Übereinstimmungen mit

dem Gutachterbericht gefunden werden, es gab aber auch kritische Anmerkungen zum Umgang mit den Empfehlungen der Gutachter. Letztlich wurden in der Diskussion zahlreiche wichtige Hinweise festgehalten, die an die am Nachmittag gebildeten Arbeitsgruppen übergeben wurden.

Den Arbeitsgruppen kam eine zentrale Bedeutung in der Veranstaltung zu, da sie den konkreten Handlungsbedarf der nächsten (zwei) Jahre erarbeiten sollten. Hierzu konnten die Arbeitsgruppen auf sog. Handlungsfelder zurückgreifen, die bereits früher im Evaluationsprozess unter Berücksichtigung der Befragungsergebnisse von den Führungskräften der Verwaltung erarbeitet wurden.

Die Arbeitsgruppen haben diese Handlungsfelder weiter konkretisiert und dabei die nun vorliegenden Gutachterempfehlungen und die Diskussionsergebnisse des Vormittags einbezogen. Die Arbeitsgruppen waren aus möglichst unterschiedlichen Verwaltungsbereichen zusammengesetzt, um einen übergreifenden Austausch über Bereichsgrenzen hinweg zu ermöglichen.

Die Intensität der Arbeit war in jedem Moment der Veranstaltung



Bewerbungsphase läuft in Kürze an: Mentoring Programm „Wissenschaftsmanagement“ für Verwaltungsangestellte

Von Frederike Öhmann, Abteilung 45, Dual Career & Family Support

Die Universität zu Köln bietet ihren Mitarbeitern/innen der Verwaltung ab März 2015 das Mentoring Programm „Wissenschaftsmanagement“ zur Förderung der Karriere- und Persönlichkeitsentwicklung von Mitarbeitern/innen der Verwaltung an. Das Programm richtet sich insbesondere an Teilzeitkräfte mit Familienverantwortung.

Mit dem Mentoring Programm soll für Verwaltungsmitarbeiter/innen ein organisierter, institutionalisierter Rahmen geschaffen werden, in dem sie Anregungen, Ideen und konkrete Unterstützung für die Verfolgung ihrer eigenen Karriere (insbesondere in Teilzeit) erhalten. Die Teilnehmer/innen des Programms werden dabei unterstützt, neue mögliche Karriereperspektiven im Wissenschaftsmanagement, der Schnittstelle von Verwaltung und Wissenschaft, zu identifizieren und sich für diese zu qualifizieren.

Das Mentoring-Programm besteht aus drei Bausteinen:

- (1) Das One-To-One-Mentoring zwischen Mentor/in und Mentee
- (2) Innerhalb des Mentoring-Rahmenprogramms werden Workshops zum Erwerb von Schlüsselkompetenzen angeboten.
- (3) Die Vernetzung der Teilnehmer/innen wird durch regelmäßige Netzwerktreffen forciert.

Themen der Workshops werden sowohl die Vermittlung von fachlichen Kompetenzen sein (Wissenschaftsmanagement, Entwicklungen im Hochschul-/Wissenschaftssektor wie z.B. Hochschulentwicklung, Hochschulpolitik), als auch die Behandlung von außerfachlichen Fragen wie Work-Life Balance, Gesundheitsprävention, etc.

In den Workshops wird es ebenfalls darum gehen die Selbstpräsentation zu verbessern, Führungskompetenzen zu erkennen und auszubauen, strategische Kompetenzen zu erweitern und die Spielregeln des Wissenschaftsmanagements besser kennenzulernen und zu nutzen.

Wer kann sich bewerben?

Als **Mentees** können sich Mitarbeiter/innen aus der Verwaltung (aus den Fakultäten und der Zentralverwaltung) mit Familienverantwortung (insbesondere Teilzeitbeschäftigte) bewerben.

Für die Aufgabe als **Mentor/in** freuen wir uns sehr über Führungskräfte, die ihre Erfahrungen an den Schnittstellen von Verwaltung und Wissenschaft gerne an Mentees weitergeben wollen. ■

Die Bewerbungsphase läuft ab dem 01.01.2015, weitere Informationen erhalten Sie ab dem 15.12.2014 unter: <http://verwaltung.uni-koeln.de/cfs/>

spürbar. Beide Tage wurden mit ausgesprochener Konzentration genutzt. Als am Ende die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen in großer Runde vorgestellt wurden, war den Beteiligten die intensive Arbeit anzusehen. Aber auch die Ergebnisvielfalt war beeindruckend. Auch wenn nun Folgearbeiten zur Konsolidierung der vielen Handlungsfelder notwendig sind, bestand die einhellige Meinung, dass sich die beiden Tage gelohnt haben. Nicht zuletzt auch die Möglichkeit, sich in einer gemeinsamen Runde mit den Dekanen und allen Führungskräften der Verwaltung über „brennende“ Themen austauschen zu können, ist nachdrücklich bei Vielen positiv im Gedächtnis geblieben.

Wie geht es weiter? Die schon angesprochene Konsolidierung der Ergebnisse ist bis zum Jahreswechsel vorgesehen. Anfang 2015 soll das Veränderungsprogramm mit dem Fokus auf die Jahre 2015 und 2016 vorliegen. Über die weitere Entwicklung wird berichtet. ■

Weitere Informationen zur Evaluation und insbesondere den Abschlussbericht finden Sie unter: http://verwaltung.uni-koeln.de/evaluation_der_zentralen_verwaltung/

Unter einem Dach

Vier Abteilungen, zwei Dezernate, ein Gebäude und ein Aufruf- und Terminmanagementsystem

Von Norbert Jährling

Zwischen November 2013 und Februar 2014 sind drei Abteilungen des Dezernats 2 für Studierendenangelegenheiten, die Zentrale Studienberatung (ZSB), das Studierendensekretariat und die Abteilung für Besondere Studienangelegenheiten sowie das International Office, jetzt in Dezernat 9 neu organisiert, in das neue Studierenden Service Center (SSC) eingezogen. Bereits mit der Planung des SSC war gesetzt, dass sich damit einhergehend einiges in den Arbeitsprozessen und auch in der Kooperation der beteiligten Abteilungen ändern und verbessern soll. Besonderes Augenmerk galt dabei dem Aspekt der Nutzerfreundlichkeit. Die zuvor

über diverse Gebäude verstreuten Einrichtungen sollten im SSC zusammengeführt werden, und damit sollte das neue Gebäude auch zum Ort der kurzen Wege für die BesucherInnen mit ihren vielfältigen Anliegen werden.

Eine damit verbundene Herausforderung ist, wie man mit den zu erwartenden Besucherströmen umgeht und welche Möglichkeiten man den BesucherInnen bietet, ihre Wartezeit möglichst flexibel und sinnvoll zu überbrücken.

Die Foyers des Erdgeschosses und Gartengeschoßes sind großzügig als Freiflächen mit Sitzgelegenheiten angelegt, die sich als Aufent-

halts- und Wartebereiche für die BesucherInnen anbieten.

Damit können die BesucherInnen diese Bereiche nutzen und müssen nicht mehr, wie vor dem Neubau üblich, in engen und oft überfüllten Abteilungsfluren aufgereiht warten. Auch längst nicht jeder, der hier sitzt, wartet – oder will aufgerufen werden. Hier trifft man sich auch zu Gesprächen mit KommilitonInnen oder bereitet sich z.B. auf einen Deutschkurs vor, der in den Seminarräumen im Gartengeschoß stattfindet. Zukünftig werden zudem noch Möglichkeiten der Selbstinformation im Internet über SB-Terminals und WLAN-Zugänge zur Verfügung stehen. Das Studieren-

densekretariat und das International Office verfügen darüber hinaus noch über eigene Wartebereiche und die Infothek der Zentralen Studienberatung ermöglicht es Ratsuchenden, Auskünfte einzuholen und selbstständig zu recherchieren, um sich rund um das Studium an der Universität zu informieren. Sowohl für die Vielzahl von möglichen AnsprechpartnerInnen als auch für solch vielfältig genutzte Räume wurde ein IT- und netzbasiertes Aufrufsystem benötigt.

Die Wahl fiel auf das Softwarepaket „NetCallUp/NetAppoint“. Diese Software wird bereits von einer wachsenden Zahl von Hochschulen erfolgreich einge-



Infothek der ZSB

setzt, so z. B. von der TU Berlin, der Leibniz Universität Hannover und der Universität Münster. Das Softwarepaket bietet sowohl die Option, die Anmeldungen über verschiedene Wartekreise für offene Sprechstunden als auch über Internet buchbare Terminsprechstunden zu organisieren. Für jede Abteilung mussten eigene Wartekreise eingerichtet werden, teils noch weiter untergliedert nach Aufgabenbereichen innerhalb der Abteilungen. Insgesamt drei Anmeldegeräte mit Touchscreen stehen im Erd- und Gartengeschoss des SSC zur Verfügung, neun Bildschirme für die Aufrufe verteilen sich auf die Foyers sowie den Wartebereich des Studierendensekretariats. Die Geräte sind über von der IT-Abteilung bereitgestellte Server vernetzt.

Das Aufruf- und Terminmanagementsystem ist nun seit Juni 2014 in Betrieb. In Zeiten besonders hohen BesucherInnenaufkommens, z. B. in den Bewerbungs-

Zulassungs- und Einschreibungsphasen, müssen sich teils mehrere Hundert BesucherInnen innerhalb kurzer Zeit auf die einzelnen Wartekreise verteilen und können aufgrund der derzeitigen Lizenzvereinbarung von bis zu 46 MitarbeiterInnen aufgerufen werden.

Angesichts dieser Zahlen wird bereits deutlich, dass die reibungslose Funktion dieses Systems eine Voraussetzung dafür bildet, das Nutzungskonzept des SSC in die Praxis umsetzen zu können.

Gut einsehbar positionierte und intuitiv zuzuordnende Anmeldegeräte und Monitore, auch für nicht institutionenkundige BesucherInnen verständlich gestaltete Anmeldecreens und zuverlässig arbeitende Hard- und Software gehören ebenso zu den Voraussetzungen wie eine stimmige Verzahnung mit den Informationsangeboten und Leitsystemen der Universität. Nur wenn hierbei die verschiedenen Darstellungsmedien aufeinander

abgestimmt sind und in einer einheitlichen Sprache kommuniziert wird, haben die BesucherInnen die Möglichkeit, sich schon vorab über universitäre Websites oder vor Ort über Flyer sowie Aushänge und die Beschilderung im SSC gezielt zu orientieren.

Die ersten Erfahrungen mit dem Aufrufsystem bestätigen die Erwartung, dass Anpassungen notwendig sind und voraussichtlich auch weiterhin sein werden, denn Anpassungsfähigkeit und Flexibilität sind wesentliche Merkmale benutzerorientierter Systeme. Das betrifft Monitore, Aufrufgeräte oder bautechnische Voraussetzungen ebenso wie die Konfiguration von NetCallUp. Um das Ziel zu erreichen, dass das SSC dauerhaft ein Ort der kurzen Wege für eine Vielzahl von BesucherInnen mit ihren höchst unterschiedlichen Anliegen sein kann, bleibt das kontinuierliche Zusammenspiel Einzelner in den Abteilungen, aber insbesondere auch die gemeinsame

Abstimmung der Entscheider in den Dezernaten 2, 3, 5 und 9 weiterhin von großer Bedeutung.

Meine spannendsten Erfahrungen bei der Implementierung von NetCallUp fußen auf einer Atmosphäre von Offenheit, Flexibilität und Engagement, die ich in der Zusammenarbeit mit meinen KollegInnen der Dezernate 2 und 9 sowie auch der Dezernate 3 und 5 erleben konnte. Für die konstruktive Zusammenarbeit möchte ich mich an dieser Stelle bedanken. So fühlt man sich aufgerufen ganz ohne Aufrufsystem! ■

Norbert Jährling, der die Umsetzungs- und Terminmanagementkoordination zur Einführung des neuen Aufruf- und Terminmanagementsystems übernommen hat, ist Mitarbeiter der Zentralen Studienberatung. Neben der Beratung umfasst sein Aufgabenbereich die Webredaktion und die IT-Koordination in der ZSB.

UNIVERSITÄTS KONZERTE

Collegium musicum der Universität zu Köln • www.colmus.com

Dezember • Januar • Februar • Eintritt frei

Mi, 3. Dezember | 20 Uhr | Aula Uni Köln

Sinfoniekonzert

So, 7. Dezember | 18 Uhr | St. Aposteln Köln

Gottes Sohn ist kommen. Adventskonzert

Sa, 20. Dezember | 16 Uhr | St. Johannes der Täufer, Kirche der Uniklinik Köln

Gewaltiger Herrscher – unschuldiges Kind. Weihnachtskonzert

So, 21. Dezember | 11 Uhr und 17 Uhr | Historisches Rathaus zu Köln

*Gewaltiger Herrscher – unschuldiges Kind. Weihnachtskonzert**

Mi, 21. Januar | 20 Uhr | Trinitatiskirche Köln

Teil und Ganzes. Gegensätze V

Mi, 28. Januar | 20 Uhr | Aula Uni Köln

Escapade. Ein Abend mit dem Jazzchor und der Big Band der Uni Köln

Do, 5. Februar | 20 Uhr | St. Agnes Köln

Semesterabschlusskonzert

*Der Eintritt am 21.12. 14 Uhr frei. Wegen der begrenzten Plätze werden aber kostenloser Eintrittskarten benötigt.
Diese können ab Montag, dem 24. November 2014 beim Bürgerbüro der Stadt Köln am Laurenzplatz abgeholt werden
(je zwei Eintrittskarten pro Person). Eintritt jeweils 30 Minuten vor Konzertbeginn.

Nähere Informationen zum Programm unter www.colmus.com oder ☎ 470 - 41 96.

Das neue Hochschulgesetz für

Von Verena Meurers und Dr. Julia Lieb

Anfang September 2014 hat der nordrhein-westfälische Landtag das in den vergangenen Monaten und Jahren diskutierte Hochschulzukunftsgesetz (HZG) verabschiedet. Das Gesetz ist zum 1. Oktober 2014 in Kraft getreten und führt zu zahlreichen Änderungen am Hochschulgesetz NRW.

Positiv hervorzuheben ist, dass die grundsätzlichen Voraussetzungen der Hochschulautonomie bestehen bleiben. Hochschulen sind nach wie vor selbstständige Körperschaften des öffentlichen Rechts, die mit eigener Personalhoheit ausgestattet sind und über eine weitgehende Organisationsfreiheit verfügen.

Allerdings sieht das neue Gesetz anders als bisher stärkere Eingriffsmöglichkeiten des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung vor. Über das neu eingeführte Instrument der Rahmenvorgaben kann das Ministerium in wichtigen Bereichen wie der Personalverwaltung und in Haushalts- und Wirtschaftsangelegenheiten verbindliche und detaillierte Regelungen aufstellen, deren Nichteinhaltung eine Mittelkürzung nach sich ziehen kann.

Aus Sicht der Hochschulen in NRW stellt das Instrument der Rahmenvorgaben einen Schritt zurück in Richtung Fachaufsicht dar. Zwar sollen diese laut der Gesetzesbegründung nicht für die Regelung eines Einzelfalls gelten. Wie die Praxis aussehen wird, bleibt allerdings abzuwarten.

Das neue Gesetz sieht vor, dass die Hochschulen, das Ministerium und die Landespersonalrätekonferenz einen Rahmenkodex für



gute Beschäftigungsbedingungen abschließen können. Dieser Rahmenkodex soll den berechtigten Interessen des Hochschulpersonals an guten Beschäftigungsbedingungen Rechnung tragen, d.h. er kann beispielweise Regelungen zu Befristungen, Teilzeitregelungen, Arbeitsumfeld, Weiterbildungsmöglichkeiten, Gesundheitsmanagement oder der Vereinbarkeit von Familie und Beruf umfassen. Der genaue Inhalt dieses Rahmenkodexes – und damit auch die Konsequenzen für das Hochschulpersonal – werden derzeit verhandelt. Sollte die Hälfte der Hochschulen und die Landespersonalrätekonferenz dem Rahmenkodex zustimmen, sieht das Gesetz vor, dass das Ministerium den Rahmenkodex für allgemeinverbindlich erklären kann. Das bedeutet, dass die Unterschrift aller Fachhochschulen

die Universitäten in gleicher Weise binden könnte.

Das Gesetz trifft auch neue Regelungen hinsichtlich der Governance-Struktur der Hochschulen: Zum einen wird als neues Gremium die Hochschulwahlversammlung eingeführt, durch die künftig die Rektorin/der Rektor und die Kanzlerin/der Kanzler gewählt werden. Sie setzt sich zu gleichen Teilen aus den Senats- und Hochschulratsmitgliedern zusammen. Die genaue Umsetzung des gleichen Stimmenverhältnisses für Senats- und Hochschulratsmitglieder und die Regelung des Vorsitzes erfolgt in der Grundordnung.

Zum anderen stellt das neue Gesetz weitere Anforderungen an die Besetzung von Gremien, insbesondere von Hochschulrat und Senat. Für den Hochschulrat wird

der Anteil von Frauen (mindestens 40 Prozent) sowie von externen Mitgliedern (mindestens die Hälfte) verbindlich geregelt. Für den Senat wird eine grundsätzliche Viertelparität eingeführt. Das bedeutet, dass jede Statusgruppe (Professor/innen, wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Mitarbeiter/innen sowie Studierende) dieselbe Anzahl an Stimmen erhält. Diese Stimmenverteilung im Senat gilt aber nicht automatisch mit Inkrafttreten des Gesetzes, sondern erst mit Inkrafttreten einer entsprechenden Stimmengewichtungsregelung in der Grundordnung. Das Gesetz eröffnet den Hochschulen nämlich die Möglichkeit, eine von der Viertelparität abweichende, anderweitige Regelung der Stimmengewichtung zu erlassen, die der Genehmigung durch das Ministerium bedarf.

Außerdem gilt es zukünftig, bei der Besetzung aller Gremien und bei der Berufung von Professor/innen die geschlechtsparitätische Besetzung zu beachten. Danach ergeben sich die Ziele für den Frauenanteil einer jeden wissenschaftlichen Karrierestufe aus dem Anteil der Frauen auf der direkt darunter liegenden Qualifikationsstufe (sogenanntes Kaskadenmodell). Die Hochschulen in NRW haben bereits umfangreich gleichstellungspolitische Maßnahmen ergriffen. Gleichzeitig wird eine Umsetzung der Ziele des HZG in Bereichen, in denen Frauen noch stark unterrepräsentiert sind sicherlich eine Herausforderung darstellen.

Die Grundordnung der UzK muss bis spätestens zum 30. September 2015 an die neuen gesetzlichen Bestimmungen angepasst werden.

Das Hochschulzukunftsgesetz aus Sicht der Personalräte

Von Christina Meier

Sollte sie nicht fristgerecht angepasst werden, treten die Grundordnungsregelungen außer Kraft, die dem neuen Gesetz widersprechen. Das Hochschulgesetz gilt in diesem Fall unmittelbar.

Neben der Grundordnung wirken sich die neuen Regelungen auch auf die Geschäftsordnungen der Gremien und die Wahlordnungen oder etwa die Prüfungsordnungen der Fakultäten aus. Auch diese müssen entsprechend angepasst werden.

Eine wichtige Neuerung für die Studierenden ist die Abschaffung der Anwesenheitspflicht für Lehrveranstaltungen, die seit dem 1. Oktober unmittelbar gilt. Nur bei Exkursionen, Sprachkursen, Praktika, praktischen Übungen oder vergleichbaren Lehrveranstaltungen, kann die Anwesenheit noch zur Teilnahmevoraussetzung für die Prüfungsleistung gemacht werden. Beim klassischen Seminar ist die Anwesenheitspflicht nach der neuen Gesetzeslage hingegen nicht mehr zulässig. Entgegenstehende Regelungen in den Prüfungsordnungen der Fakultäten sind seit dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes nichtig, eine Übergangsfrist ist nicht vorgesehen. Die Fakultäten stehen somit vor der Herausforderung, während des laufenden Semesters ihre Prüfungsordnungen entsprechend anzupassen und Übergangsregelungen zu finden, damit der Prüfungsbetrieb aufrechterhalten und die gesetzlichen Anforderungen erfüllt werden können. Das erfordert von allen Beteiligten, Lehrenden und Studierenden, ein hohes Maß an gegenseitigem Verständnis, um diese komplexe Situation, die durch die neue Rechtslage geschaffen worden ist, erfolgreich meistern zu können. ■

Seit bald einem Jahr zieht sich die Diskussion um ein neues Gesetz in NRW hin. Von den ersten Ideen über einen Referentenentwurf, einem Gesetzesentwurf bis zur Verabschiedung im Landtag war es ein weiter Weg. Und jedes Mal, wenn der Personalrat etwas für die mituns zum Thema schreiben wollte, gab es einen neuen Entwurf.

Personalräte und Gewerkschaften kontrollierten jeden Entwurf sehr genau, um mögliche Verschlechterungen für die Beschäftigten zu identifizieren und dagegen vorzugehen.

Auch wenn es nicht gelungen ist, den Beschäftigten wieder den Status von Beschäftigten des Landes zu verschaffen, so fanden die Interessenvertretungen offenbar Gehör bei der SPD-Landtagsfraktion. Denn das Land übernimmt nun im Falle einer Zahlungsunfähigkeit einer Hochschule alle Beschäftigten, auch die Beschäftigten, die nach 2007 eingestellt wurden

und nach dem Hochschulfreiheitsgesetz keine Beschäftigungsgarantie wie die Bestandsbeschäftigten hatten. Der ursprüngliche Gesetzesentwurf sah diese Garantie noch nicht vor.

Zusätzlich wurde erstmalig ein Rahmenkodex für gute Beschäftigungsbedingungen in das Gesetz aufgenommen. Allerdings muss dieser Rahmen zwischen den Hochschulen (Rektoren und Kanzler), den Landespersonalrätekonferenzen und dem Ministerium vereinbart werden. Zu verhandelnde Themen sind zum Beispiel die Einführung eines Gesundheitsmanagements, der Umgang mit befristeten Arbeitsverträgen oder dem Teilzeitbefristungsgesetz und familienfreundliche Arbeitszeiten.

Wie es weitergeht und welche Auswirkungen das Gesetz im Einzelnen vielleicht noch auf die Beschäftigten hat, werden die Personalräte auch in Zukunft im Blick haben. ■

Prof. Dr. Axel Freimuth erneut als Rektor bestätigt

Professor Dr. Axel Freimuth ist am 12.11.14 vom Senat der Universität zu Köln einstimmig als Rektor bestätigt worden. Der Hochschulrat hatte Professor Freimuth bereits Mitte Oktober einstimmig für eine weitere Amtszeit gewählt.

Professor Dr. Axel Freimuth, geboren 1957 in Duisburg, studierte Physik in Köln. Nach Promotion und Habilitation in Köln wurde er 1996 an die Universität Karlsruhe berufen. 1998 nahm er den Ruf auf eine C4-Professur für Experimentelle Festkörperphysik an der Universität



zu Köln an. Von 2002 bis 2006 war er Sprecher eines Sonderforschungsbereichs, gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft. Nach einem Forschungsaufenthalt im Jahr 2002 an der University of British Columbia, Vancouver, Kanada, war er von 2003 bis 2005 Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln. Seit April 2005 ist er Rektor der Universität zu Köln.

Professor Freimuth war von 2008 bis 2010 sowohl Vorsitzender der Landesrektorenkonferenz der Universitäten in NRW als auch Vorsitzender der Kölner Wissenschaftsrunde. Er ist seit 2007 Vorsitzender des Kuratoriums des Max-Planck-Institutes für Züchtungsforschung (Köln) sowie Mitglied des Kuratoriums des Max-Planck-Institutes für Gesellschaftsforschung (Köln) und für Radioastronomie (Bonn) seit 2005. Er ist außerdem Vorsitzender des Kuratoriums des Kölner Odysseums. ■



Die Weihnachtszeit in der Kindertagesstätte der Universität zu Köln „Paramecium“

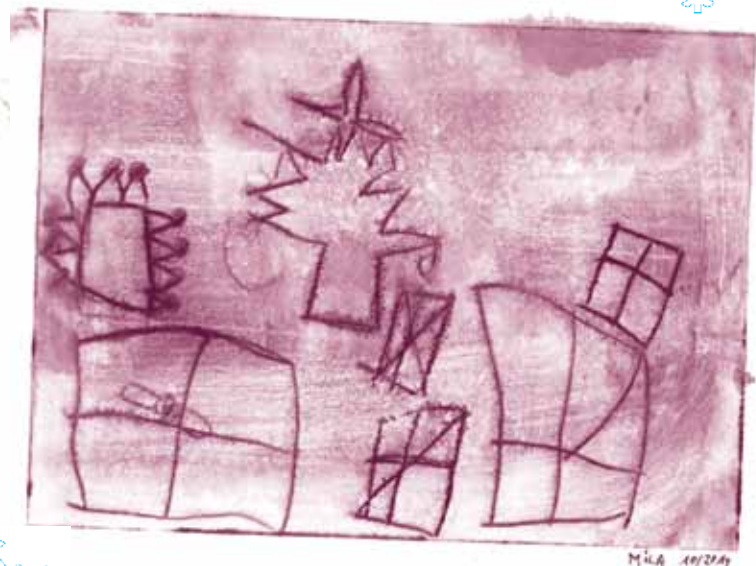
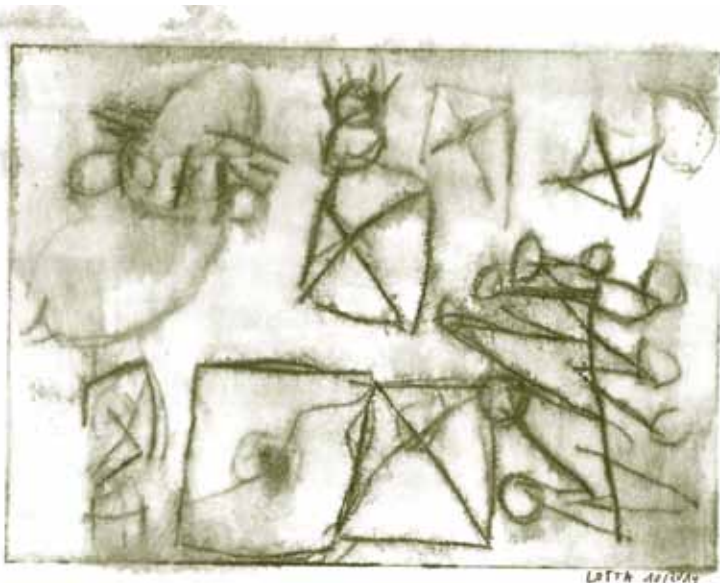


Die Weihnachtszeit ist für alle Beteiligten der Kindertagesstätte „Paramecium“ eine außergewöhnliche Zeit. Weihnachtslieder klingen durch die Räume und die Kinder kreieren freudig Deko, die auch den Weihnachtsbaum der Kita schmückt. An den Säulen der Piazza hängen bereits die Söckchen und die

Kinder haben für Nikolaus' Besuch Milch und Plätzchen bereitgestellt. Begeisterung bereitet das jährlich stattfindende Adventssingen, Freitagmorgens vor den Adventstagen, an dem die Kinder, Eltern und PädagogInnen der Kindertagesstätte der Universität zu Köln „Paramecium“ und der Kindertagesstätte

des Studentenwerks „Stoppersöckchen“ gemeinsam teilnehmen. Die Atmosphäre in der Piazza ist fröhlich und gemeinsam wird „Schneeflöckchen“ eingestimmt. Vor zwei Jahren begann es bei diesem Lied zu schneiden. Ein magischer Moment, der allen Beteiligten Besinnlichkeit und Ruhe schenkte. Einige Kinder haben

in diesem Jahr ihre Weihnachtsmomente auf besondere Weise verbildlicht. Die Bleistiftskizzen ihrer Weihnachtsmotive haben sie mit Prickelnadeln auf Linoleumplatten übertragen, diese mit Druckfarbe überzogen und die Bilder auf Papier gedruckt. Die Kunstwerke sind hier abgebildet. ■

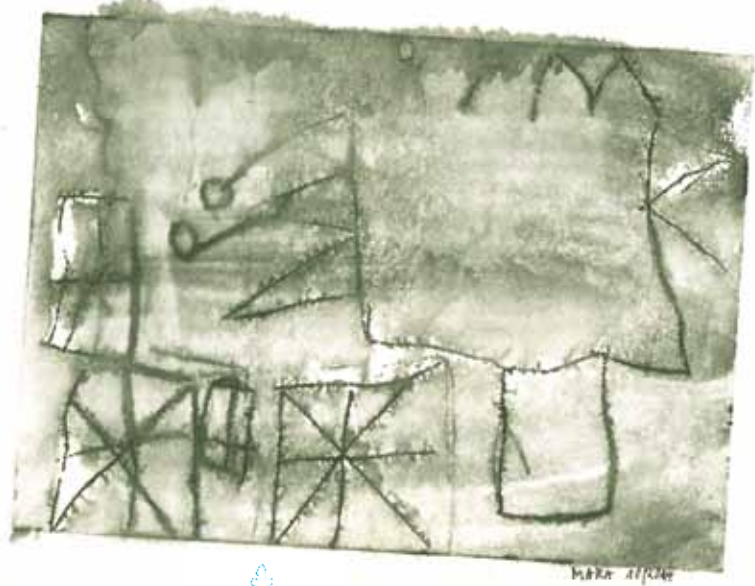




JARO HADZON



MALIN ADJARI



MARIN ADJARI



ELISA BETH

Die Drucke wurden im Atelier der Kita Paramecium von Kindern zwischen 4 und 6 Jahren angefertigt. Das mituns Team sagt allen Kindern herzlichen Dank und wünscht frohe Weihnachtstage. Wir möchten uns außerdem bei allen Beteiligten für die freundliche Zusammenarbeit bedanken. SG





Von einem Hort der Regale zu einem

Von Michael Belling; Fotos: Sylvia Rakovac

Zusammenlegungen von Bibliotheken bieten immer die Gelegenheit bisherige Konzepte zu überdenken und neue Schwerpunkte zu setzen.

Gleiches geschah auch bei dem gemeinsamen Bezug der neuen Räumlichkeiten im Weyertal 121 durch die Bibliothek für Informatik und Wirtschaftsinformatik und der Bibliothek des Regionalen Rechenzentrums (RRZK).

Durch einen gemeinsamen Standort inmitten des Universitätsviertels sollte eine Bündelung der Ressourcen und eine Steigerung der Attraktivität erreicht werden. So war die 1991 gegründete Bibliothek für Informatik und Wirtschaftsinformatik bis dahin etwa 25 Minuten vom Hauptgebäude entfernt in Zollstock (Pohlighaus) untergebracht und die Bibliothek des Regionalen Rechenzentrums (RRZK) befand sich über Jahrzehnte in einem Provisorium in Sülz.

In beiden Einrichtungen stand die Bereitstellung von Regalflächen für die Bücher und Zeitschriften im Mittelpunkt. Benutzerarbeitsplätze hingegen hatten nur eine untergeordnete Bedeutung.

Idee

Mit dem Bezug der gemeinsamen Räumlichkeiten war es nun ein wichtiges Ziel, für die Studierenden eine moderne Lernumgebung zu schaffen.

Basis für diese Überlegungen waren die Ergebnisse des 2009 bundesweit durchgeführten studentischen Ideenwettbewerbs „Lebendige Lernorte“ der Deutschen Initiative für Netzwerkinformationen (DINI).

Neben der umfangreichen Bereitstellung von Printmedien und digitaler Informationen wurde dabei die Schaffung einer angenehmen Lernumgebung in den Bibliotheken gefordert. Dies sollte durch die flexible Gestaltung der Arbeitsräume und dementsprechende Möbel erreicht werden. Weiterhin war ein zentraler Punkt die Bereitstellung unterschiedlicher Räumlichkeiten für unterschiedliche Lernformen und das Vorhandensein von Ruhezonen. Als essentiell wurde schließlich eine komfortable technische Ausstattung aller Bibliotheksarbeitsplätze angesehen.

Mit der Neueinrichtung sollte nun so viel wie möglich von diesen Vorstellungen umgesetzt werden.

Umsetzung

Insgesamt stehen für den gesamten Benutzerbereich in der Bibliothek ca. 350 qm zur Verfügung.

Darin integriert sind zwei Gruppenarbeitsräume mit Smart- und Whiteboards. Ferner ein Lesesaal mit Deckenbeamer. Außerdem verfügt die gesamte Bibliothek über eine hervorragende technische Ausstattung (Steckerleisten, W-LAN-Abdeckung)

Hinzu kommt eine durchweg transparente Innenarchitektur. So sind die Gruppenarbeitsräume zum Lesesaal hin verglast. Auch das Leitungsbüro präsentiert sich, durch Glasfronten, offen zu den anderen Bibliotheksräumen.

Insgesamt befinden sich im Benutzerbereich zwei Zonen mit fest installierten Einrichtungselementen. Zum einen die Regale mit den Printmedien und zum anderen 16 fest installierte Tische mit Steckerleisten. Auf acht dieser

Tische stehen Benutzer-PCs zur Verfügung.

Die restliche Fläche ist so flexibel wie möglich gestaltbar und erlaubt somit eine individuelle Anpassung an unterschiedliche Lernformen.

Als Kernstück wurde dafür ein umfangreicher Fundus an unterschiedlichen Möbeln und technischen Geräten angeschafft. So befinden sich in der Bibliothek überwiegend roll- und klappbare Tische und Stühle. Weiterhin werden abschließ- und reservierbare Bürocontainer, mobile Bildschirme und Whiteboards bereitgestellt. Schließlich stehen den Benutzern/innen noch flexible leichte Raumtrenner zur Verfügung.

Drei Nutzungsszenarien

Wie werden diese verschiedenen Ressourcen nun im Alltag von den Studierenden genutzt?

Dies sollen drei Szenarien verdeutlichen:

1. Zunächst der Studierende, der einen klassischen Einzelarbeitsplatz benötigt. Da er zum Beispiel



modernen Lern-+Kommunikationsort

eine Masterarbeit anfertigt, hat er vielleicht einen der Bürocontainer für das Unterbringen seiner Unterlagen für längere Zeit reserviert. Er nimmt sich einen Stuhl, Tisch und seinen Bürocontainer und rollt alles zusammen in den für ihn angenehmsten Bereich der Bibliothek. Um auch räumlich eine abgeschlossene Atmosphäre zu haben, nimmt er sich noch einzelne Raumtrenner. Unter Umständen stellt er im Laufe seiner Arbeit fest, dass der Bildschirm seines Netbooks für umfangreiche Programmierarbeiten zu klein ist. In diesem Fall entleiht er bei der Aufsicht einen Bildschirm und schließt diesen bequem über HDMI an seinen Rechner an.

2. Dann gibt es die Arbeitsgruppe, die sich kurzfristig trifft. Diese begibt sich etwa in den Lesesaal. Dieser ist über eine Tür von der restlichen Bibliothek abgetrennt. Entsprechend der Personenanzahl werden hier die flexiblen Tische und Stühle zusammengestellt. Auch hier können Raumtrenner benutzt werden, um eine ruhigere Atmosphäre zu schaffen. Vielleicht stellt die Gruppe im Laufe der Diskussion fest, dass für das Festhalten einzelner Ergebnisse eine Tafel

sinnvoll wäre. Zu diesem Zweck rollt sie sich eines der mobilen Whiteboards heran und erhält entsprechende Stifte und Wischer bei der Aufsicht.

3. Schließlich die Arbeitsgruppe, welche sich, etwa im Rahmen einer Projektarbeit, über Wochen regelmäßig in der Bibliothek trifft. Diese reserviert bei der Aufsicht einen der beiden Gruppenarbeitsräume. Entsprechend der Anzahl der Personen werden auch hier Stühle und Tische zusammengestellt. Die dort vorhandenen Smartboards können über einen fest installierten Rechner oder über die mitgebrachten Net- und Notebooks direkt angesprochen werden. Die Ergebnisse werden sofort digital erfasst und können umgehend an alle Gruppenmitglieder weitergesendet werden.

Bewährung im Alltag

Interessant war zu Beginn die Zurückhaltung der Studierenden mit den vorhandenen Ressourcen flexibel umzugehen. Mittlerweile ergeben sich aber immer wieder neue Raum- und Möbelkonfigurationen. Wurden die Raumtrenner

zunächst nur von den Gruppen im Lesesaal verwendet, finden sie sich zurzeit überwiegend bei den Einzelarbeitsplätzen. Mittlerweile wird der Lesesaal verstärkt als Arbeitsraum der verschiedenen Gruppen genutzt. Die Einzelarbeitsplätze dagegen wurden von den Studierenden bei den Regalen eingerichtet. Während der vorlesungsfreien Zeit finden sich eher Einzelarbeitsplätze in der Bibliothek. Jetzt in der Vorlesungszeit werden wieder vermehrt Gruppenarbeitsplätze zusammengestellt.

Auch für die bibliothekarische Arbeit ist diese neue Ausrichtung ein Gewinn. Der, für die dezentralen Bibliotheken im hohen Maße geltende, enge Kontakt zur Nutzerschaft hat sich weiter intensiviert.

Daneben hat sich das Spektrum der Aufgaben erweitert. Neben den klassischen Tätigkeiten, wie Bestandsaufbau und dessen inhaltlicher Erschließung, rücken nun auch verstärkt technische Fragen in den Fokus.

Die umfangreiche technische Ausstattung auf der einen Seite und die unterschiedliche Hardware-Ausstattung der Studierenden auf

der anderen Seite führt hier zu einem erhöhten Beratungsbedarf.

Auch als Lehrraum hat sich die Bibliothek mittlerweile etabliert. So finden im Lesesaal regelmäßig Veranstaltungen zum wissenschaftlichen Arbeiten statt.

Fazit

Nach nunmehr zwei Jahren in den neuen Räumlichkeiten kann festgehalten werden, dass sich das Konzept bewährt hat. Die Bibliothek wird insbesondere von Studierenden der Informatik, Wirtschaftsinformatik und Mathematik sehr gut angenommen. Die Flexibilität der Ausstattung und das umfangreiche technische Equipment werden sehr geschätzt.

Die Bibliothek ist zu einem modernen Lern- und Kommunikationsort geworden. Die Ankündigung der Robotik AG am Institut für Informatik, dass zum Ende der aktuellen Vorlesungszeit ein öffentlicher Roboter-Wettbewerb im Lesesaal ausgetragen wird, ist dafür ein weiterer Beleg. ■

Die Inklusive Universitätsschule

Von Silke Kargl

Der Weg in die Inklusion ist vorgezeichnet und rechtlich durch die UN-Behindertenrechtskonvention vorgeschrieben. Entscheidend ist, wie viele Ressourcen für die Inklusion und damit für die Veränderung gesellschaftlicher Rahmenbedingungen bereitgestellt werden. Mit der IUS gehen die Stadt Köln und die Universität eine enge Kooperation ein, um sowohl eine vorbildliche öffentliche Inklusionsschule vorzuhalten als auch die zukünftigen Lehrkräfte in einer besten Praxis auszubilden. Für die IUS wurde ein Konzept entwickelt, das im Januar 2015 unter dem Titel „Eine Inklusive Schule für Alle“ im Beltz Verlag erscheinen wird. Das Buch ist Dieter Asselhoven, einem der Herausgeber, im Gedenken gewidmet. Sein zu früher Tod hat das Projektteam tief betroffen, denn seine Tätigkeit stand im Zeichen des humanen Umgangs mit der Unterschiedlichkeit der Menschen. In einem seiner letzten Texte schrieb er: „Inklusion ist das Gestaltungsleitprinzip der Zukunft. Der humane Umgang mit Diversität und Heterogenität ist ein umfassender Referenzrahmen staatlichen und administrativen Handelns im schulischen und schulpolitischen Bereich geworden. International kommt der inklusiven Bildung und Erziehung (»inclusive education«) eine treibende Kraft bei der Verbesserung der Chancen aller SchülerInnen zu.“ In diesem Sinne hat sich das Konzept der IUS positiv entwickelt.

Inklusive Universitätsschule auf dem Heliosgelände

Die Stimmung war euphorisch als die ca. 500 Anwesenden am 6. Juni 2012 der Vorstellung des

Kodex für die zukünftige Gestaltung des Heliosgeländes aus dem BürgerInnenbeteiligungsverfahren „Helios-Forum“ folgten. Die große Mehrheit der Teilnehmenden des Verfahrens hatte sich für die »Inklusive Universitätsschule Köln« (IUS) auf dem Heliosgelände ausgesprochen. Im Jahr 2013 wurden in der Stadt Köln die Weichen dafür gestellt, dass die Inklusive Universitätsschule tatsächlich in Ehrenfeld in einen Neubau einziehen wird. Der prägende Meilenstein nach der BürgerInnenbeteiligung war der „Planungswettbewerb Helios Gelände“. Dieser wurde vom Stadtentwicklungsausschuss einstimmig beschlossen und berücksichtigte die Beteiligung der Universität zu Köln am Entscheidungsprozess zur baulichen Planung, wobei Prof. Kersten Reich die UzK vertrat. Das Zusammenwirken des Baudezernenten Franz-Josef Höing und der Dezernentin für Schule, Jugend und Sport, Dr. Agnes Klein, konnte den Entscheidungsprozess neben den Beiträgen der Universität so unterstützen, dass die IUS einen festen Platz auf dem Helios-Gelände fand.

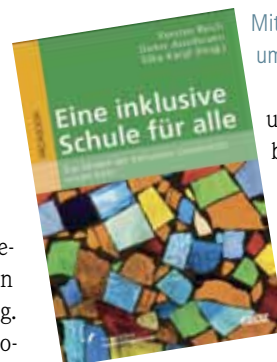
Für den Neubau stehen 91,41 Millionen Euro zur Verfügung

Die politische Zusage bekamen die SchulgründerInnen um Professor Reich sowie die AkteurInnen um das Heliosgelände dann mit dem Ratsbeschluss am 8. April 2014. In seiner umfangreichsten Sitzung seit Jahrzehnten beschloss der Rat der Stadt Köln um 23:18 Uhr den Bau einer Grund- und einer Gesamtschule auf dem Heliosgelände. Der Beschluss sieht einen zeitnahen Start der zwei Schulen nach dem Konzept der IUS an

Interimsstandorten sowie einen Neubau auf dem Heliosgelände vor. Für den Neubau stehen 91,41 Millionen Euro zur Verfügung. Das Helios-Schulprojekt ist in seiner Form einzigartig. Die beiden Schulen tragen laut Verwaltung nicht nur zum Inklusionsplan der Stadt Köln, sondern mit geplanten rund 1100 Plätzen, angesichts stark steigender SchülerInnenzahlen, auch zur Deckung des dringenden Bedarfs an Grund- und Gesamtschulplätzen im Stadtbezirk Ehrenfeld und in Köln bei. Aufgrund fehlender Räumlichkeiten in Ehrenfeld beginnt die IUS mit der Grundschule zum Schuljahr 2015/16 zunächst in Sülz, die Gesamtschule wird 2018 zunächst in der Overbeckstraße gegründet. Beide Schulen ziehen später in den Neubau auf das Helios-Gelände um.

Pro Lehrkraft soll jeweils ein/e Studierende/r im Praxissemester eingesetzt werden

Der Beschluss des Rates sieht außerdem einen „Kooperationsvertrag zwischen der Stadt Köln und der Universität zu Köln zur Regelung der gegenseitigen Rechte und Pflichten im Rahmen der partnerschaftlichen Zusammenarbeit bei der Umsetzung der IUS“ vor. Für die UzK und die Stadt Köln stellt diese Kooperation einen Meilenstein in ihrer gemeinsamen Geschichte dar. Wissenschaft und Bildung werden durch die sozialen und kulturellen Fragen in der Schule und im Stadtteil inspiriert. Die Anregungen der Wissenschaft werden wiederum in den Stadtteil über die Schule zurückgespiegelt



Mit diesen Inhalten wirbt die IUS um zukünftige SchülerInnen

und unterstützen Vorhaben wie z.B. den Inklusionsplan. Die IUS wurde von der Bezirksregierung als universitäre Praxisschule genehmigt. Im Endausbau soll pro Lehrkraft jeweils ein/e Studierende/r im Praxissemester eingesetzt werden. Diese enge Verknüpfung von Theorie und Praxis soll die inklusive Ausbildung verbessern.

Erste Bewerbungen künftiger Schülerinnen wurden entgegengenommen

Seit dem Beschluss arbeitet ein Team engagierter LehrerInnen aus dem Arbeitskreis Schulgründung im Rahmen von »school is open« intensiv für den Schulstart. Nach der kooperativen Planungsphase kommt nunmehr Leben in die IUS. Das Schulprogramm wurde konkretisiert, Öffentlichkeitsarbeit für die Grundschule Helios gemacht und erste Bewerbungen künftiger SchülerInnen entgegengenommen. Diese Aktivitäten betreut Marion Hensel als kommissarische Schulleitung.

Noch bis März 2015 haben auch Angehörige der Universität, die in Sülz oder angrenzenden Stadtteilen leben, die Möglichkeit, sich mit Marion Hensel telefonisch mobil +49 (0) 157 33722579 sowie per Mail (marion.hensel@stadt-koeln.de) für einen Schulplatz ihrer schulpflichtigen Kinder im ersten Schuljahr in Verbindung zu setzen. Auch die zukünftigen Praxissemester Studierenden melden sich bereits in den Sprechstunden des »school is open« Bildungsraumprojektes an, um sich über die IUS zu informieren. ■

Führungsmanagement der Radboud-Universität Nijmegen besucht Universität zu Köln



Erasmus+

Internationaler Austausch auf Leitungsebene

Von Christiane Biehl und Katrin Pieper

Internationale Zusammenarbeit in der Forschung ist in den vergangenen Jahren zu einem der populärsten Themen im deutschen und globalen Forschungsmanagement avanciert. Auch die Auslandsaufenthalte von Studierenden, die im Rahmen ihres Studiums ein Semester an einer ausländischen Universität verbringen oder als Gaststudierende nach Deutschland kommen, sind fester Bestandteil universitärer Internationalisierungsstrategien. Nun fand am 9. Oktober ein internationaler Austausch auf Verwaltungsebene statt. Das Führungsmanagement der Radboud-Universität Nijmegen besuchte die Universität zu Köln. Neben den beiden Kanzlern trafen sich jeweils 11 Kollegen_innen der Verwaltungsspitzen und Fakultätsmanager beider Universitäten, um die institutionellen Strukturen des jeweiligen Partners, Gemeinsamkeiten und besondere Herausforderungen kennen zu lernen. „Es handelte sich sozusagen um einen

fachlichen Arbeitsbesuch auf Führungsebene“, erläutert Christiane Biehl, Organisatorin des eintägigen Treffens auf Kölner Seite. „Wir wollten einen Austausch auf Fachenebene im Rahmen dieses Besuches ermöglichen.“ Es trafen sich beispielsweise die Dezernenten/innen (bzw. Vertretern/innen) der Bereiche Personal, Finanzen und Liegenschaften, um ihre Pendanten aus Nijmegen kennen zu lernen und in Einzelgesprächen fachliche Fragen zu diskutieren. Vergleich-

bare Treffen fanden auch mit den Fakultätsmanagern aller Fakultäten beider Universitäten statt.

Seit 2011 verhandelten die Radboud-Universität Nijmegen und die Universität Köln über ein Partnerschaftsabkommen, das schließlich im Herbst dieses Jahres unterzeichnet wurde. Zuvor hatten bereits über Jahre hinweg Forschungsk Kooperationen und Austauschprogramme die beiden Universitäten miteinander verbunden. Der Besuch aus Nijmegen betraf nun erstmals den Austausch auf der Ebene der Verwaltung bzw. Administration. Entsprechend der Internationalisierungsstrategie der Universität zu Köln soll gerade auch diese Ebene des Austauschs intensiver gepflegt werden. Insgesamt ging es auch darum, nationale Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu entdecken und zu beleuchten. „Nijmegen liegt gleich hinter der deutsch-niederländischen Grenze, und dennoch haben sie dort eine ganz andere Arbeitswelt. Von allen Beteiligten wurde gerade dies als spannend

Radboud-Universität Nijmegen

Die Radboud University gehört zu den führenden Universitäten der Niederlande. Sie wurde im Jahre 1213 als Katholische Universität Nijmegen gegründet. Gelegen in der ältesten Stadt der Niederlande, befindet sich der grüne Campus der Radboud University nahe der lebhaften Altstadt. An sieben Fakultäten studieren dort heute rund 19.000 Menschen. Im Jahr 2013 feierte die Universität ihr 90-jähriges Bestehen. Im Zuge der Feierlichkeiten wurde u.a. Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel die Ehrendoktorwürde verliehen.

ERASMUS-STAFF-MOBILITY

WAS?

ERASMUS staff mobility (Personalmobilität) ist eine Maßnahme im Rahmen des ERASMUS-Programms zur Internationalisierung der Hochschulen. Beschäftigten der Verwaltung bietet das Programm die Möglichkeit, im Rahmen eines rund einwöchigen Besuchs, internationale Erfahrungen an einer anderen europäischen Partnerhochschule zu sammeln.

WER?

Gefördert wird der Austausch von Hochschulpersonal aus allen Bereichen der Verwaltung.

WIE?

Bewerbungsverfahren über Dezernat 9 – Internationales (Bewerbungsschreiben, Befürwortung des/r Vorgesetzten, Nachweis Sprachkenntnisse, Bereitschaft einen möglichen Gegenbesuch zu betreuen, Besuch eines Interkulturellen Trainings).

WANN?

Bewerbungsfrist: 15.01.2015

empfunden und der Austausch als Bereicherung“, so Christiane Biehl. Einzelne Teilnehmer_innen haben bereits angekündigt, ihren Gesprächspartner demnächst in Nijmegen zu besuchen. Möglich sind auch Begegnungen im Rahmen des ERASMUS-Staff-Exchanges, der Mitarbeiter_innen der Universität Köln einen Besuch an einer europäischen Partnerhochschule und natürlich auch der Radboud-Universität Nijmegen ermöglicht (s. Infokasten). ■

Informationen und Kontakt: Christiane Biehl, Abteilungsleitung „Internationale Mobilität“, c.biehl@verw.uni-koeln.de



Fotos: Sylvia Rakovac



Entwurf: Heine, Wischer + Partner

Erweiterung Theoretische Physik= ETP

Der Erweiterungsbau der Theoretischen Physik, kurz und knackig ETP genannt, wurde nach nicht einmal zweijähriger Bauzeit (Beginn 07.01.2013) am 29.08.2014 eingeweiht. 2200 m² Fläche verbergen sich hinter der optisch ansprechenden Hülle. SR



Gerettet!

Die Glasfenster aus dem alten Gebäude der Botanik in der Gyrhofstraße (mit uns September 2014) konnten erhalten werden, zumindest in Teilen. Zwei Hauptteile wurden als Wanddekoration auf der 4. Etage des Biozentrums installiert. Lediglich die Hintergrundbeleuchtung fehlt noch.

Boule- oder auch Boccia-Bahn auf der Uni-Wiese

Ich kann mich noch daran erinnern wie diese Bahn vor Jahren entstanden ist. Diese Bahn wurde von älteren Anwohnern/Mitbürgern mit Migrationshintergrund aus der näheren Umgebung der Uni gebaut und bis heute gepflegt. Zuerst spielten sie auf den Gehwegen der Uni-Wiese, das war aber wohl nicht so angenehm bei den viel frequentierten Wegen. Dann haben sie ihr Spiel auf einem ausgetretenem Weg an der jetzigen Spielstätte verlagert. Nach einiger Zeit wurde die erste Umrandung gebaut, ca. 5m lang und 2m breit, dann mit Sand ausgelegt. Schaufeln und Besen wurden am nahe gelegenen Physikalischen Institut auf den Rollladenkästen hinterlegt. Über die Jahre wurde diese Bahn immer länger und immer mehr befestigt und ausgebaut, es kam auch schweres Werkzeug wie Bodenverdichter/Handrolle zum Einsatz. Zur Zeit sieht die Bahn so aus und wird mittlerweile nicht nur von den Erbauern benutzt. So ein Bauvorhaben mitten in der Stadt ist wohl nur in Köln möglich ;-) Thomas Klinger

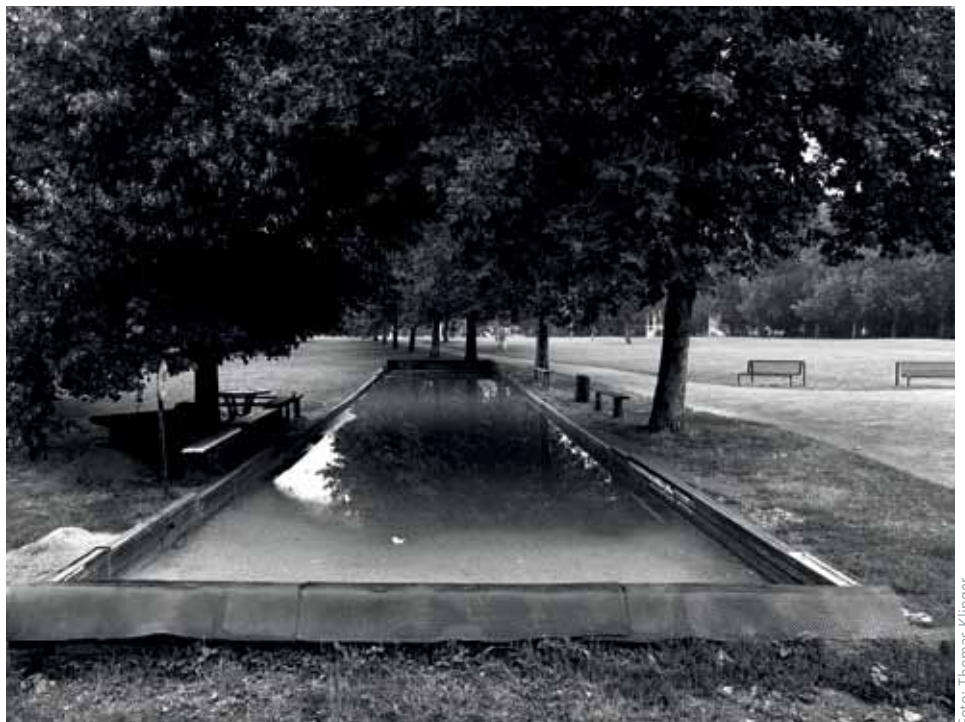


Foto: Thomas Klinger



Foto: Sylvia Rakovac



Märchenhaft

Warm glüht das Licht des Bäckerwagens auf dem Campus und feurig-rot das des Abendhimmels. Bald wird das letzte Abendlicht verloschen sein und nur noch der Bäckerwagen einsam in die Nacht leuchten. Der Bäckerwagen wirkt hier wie eine Zuflucht in kalter dunkler Winterzeit. Oder wie eine Falle: Mit seinem warmen heimeligen Leuchten lockt der Backwagen hungrige Kolleginnen und Kollegen an und was das bedeutet, wissen alle, die einmal Hänsel und Gretel gelesen haben. Dieses wirklich romantische Foto hat Irmgard Hannecke-Schmidt im letzten Winter aus ihrem Büfenster gemacht. SG

Minitreibhaus

Die gelben Telefonzellen sind aus dem Stadtbild in Deutschland verschwunden. Der moderne Mensch telefoniert mobil oder im Härtefall an einer doch sehr luftig und wenig umgebungsgeräuscharm gestalteten Telefonsäule. Aber was wurde aus den ausgemusterten Zellen? Im Innenhof von Schloss Wahn kann eine alternative Nutzungsmöglichkeit begutachtet werden – ein Minitreibhaus.



Hartmut Gerlach in den Ruhestand verabschiedet

Mit Ablauf des 31.05.2014 wurde Verwaltungsoberamtsrat Hartmut Gerlach nach fast 37 Dienstjahren an der Universität zu Köln in den Ruhestand verabschiedet. Nach dem Studium der Informationsverarbeitung und dem Vorbereitungsdienst für die Laufbahn des gehobenen Dienstes des Landes NRW kam Hartmut Gerlach im August 1977 an die Universität zu Köln. Er war zunächst mehrere Jahre im Personaldezernat als Sachbearbeiter tätig, wo er verschiedene Aufgabenbereiche wie Beamten- und Tarifangelegenheiten, Verwaltungs- und Bibliotheksdienst oder abgeordnete Lehrer und Versorgungsempfänger übernahm. Von 1992 bis 1997 war er Leiter der damaligen Abteilung 72 (Hörsaal und sonstige Dienste). 1997 zog es ihn zurück ins Personaldezernat. Im Zuge der Einführung des Globalhaushaltes wurde er zum Experten für Fragen des Personalhaushalts an der Schnittstelle von Haushaltsrecht und IT. Schon früh erkannte Herr Gerlach die Chancen und Risiken des Globalhaushaltes für die Universität. Für sein Engagement, seine Pionierarbeit auf neuen Feldern, seine Loyalität und Kollegialität danken wir ihm und wünschen ihm für seinen Ruhestand alles Gute.
Irmgard Hannecke-Schmidt

Abschied Dr. Axel Czybulka

Interview: Christina Meier

Gab es zwei oder drei besondere Highlights für Sie an der Universität?

1. Umzug in das jetzt 40 Jahre alte Gebäude der Chemischen Institute
Es war eine tolle Sache, als Mittzwanziger nicht nur ein modernes Gebäude zu erobern, sondern auch, dank Neuausstattungs- und Berufungsmitteln ein Chemisches Institut nach dem Stand modernster Technik auszustatten. Von den Praktikumsgeräten bis hin zum neuesten Röntgendiffraktometer (das zweite seiner Art, das ausgeliefert wurde) durfte ich weitestgehend selbstständig planen, bestellen und einrichten. Mit der Leichtigkeit der Jugend ging ich an die Aufgabe. Nach einem halben Jahr hatte ich gelernt, dass Verantwortung keine Last, sondern eine Chance ist, hatte 4 Millionen ausgegeben, ein paar Hunderttausend Rabatt ausgehandelt und Ausstattung beschafft, die zum Teil heute noch verwendet wird.
2. die Wahl zum Personalratsvorsitzenden
Die Nachfolge eines Arbeitsrechtlers, Volljurist mit Leib und Seele anzutreten, war eine außerordentliche Herausforderung. Würde es mir auch nur annähernd gelingen, die Verwaltung mit derart ausgefeilten Schriftsätzen zu verblüffen wie mein Vorgänger? Nun, ich habe es erst gar nicht versucht. Die Grundregeln korrekter Personalratsarbeit zu beachten, ist gar nicht so schwer, wenn man sich ein, zwei Jahre Zeit nimmt, sich einzuarbeiten. Kompliziertes konnte ich mit den damaligen Personaldezernenten Frau Journet und Herrn Dr. Kranz in einfachem Deutsch besprechen. Das korrekte Verfahren war dann Gemeinschaftsarbeit. Und so ist es bis heute geblieben. Wo der Personalrat überzeugen konnte, war auch ein Weg zu finden.

Wie feiern Sie jetzt Ihren Abschied?

„Sondersitzung des pr.wiss“ am 24.11.2014 im Konferenzraum des Seminargebäudes

Worauf freuen Sie sich am meisten im Ruhestand?
Was machen Sie im Ruhestand?

Ich sehe den sog. Ruhestand als lohnende Herausforderung: alte Wege verlassen dürfen, neue entdecken, solange man noch anpassungsfähig genug ist. Entsprechend habe ich keine festen



Foto: Dr. Axel Czybulka

Kurzer Lebenslauf: geb. 17.08.49 in Bielefeld, 4.7.1967 Abitur, danach Chemiestudiums in Köln, 1974 Diplom, 1978 Promotion. 1998 bis 2008 verantwortlicher Ausbilder von Chemielaboranten/innen, seit 2006 Vorsitzender des Personalrates für das wissenschaftliche und künstlerische Personal.

Pläne, aber sicher werden die Hobbies, die jetzt zu kurz gekommen sind, eine wichtige Rolle spielen und viel mehr Bewegung an der frischen Luft.

Was wünschen Sie Ihrem/r Nachfolger/in im Amt eines/r Vorsitzenden im pr.wiss?

Als erstes die gleiche freundliche Unterstützung, die ich von allen Seiten erfahren habe. Erfolg als Personalrat bedeutet immer Veränderung, und das zieht sich bei einer Universität, deren Zeitrechnung 1388 beginnt. Also wünsche ich allen, die etwas erreichen wollen, Geduld und Ausdauer, aber auch die notwendige Kreativität und das unerschütterliche Zielbewusstsein, die notwendig sind, das Kastendenken an unserer Universität weiter aufzubrechen und ein erfolgreiches Miteinander aller Gruppen zu erreichen. Lockere Sprüche wie „Die DFG wird im März nicht Konkurs anmelden.“ oder „Ich will von der Verwaltung nicht als Kunde behandelt werden, sondern Personalrabatt.“, müssen dagegen nicht unbedingt zum Repertoire gehören. Ich wünsche, dass alle, die mir auf meinem Posten folgen, stets sie selbst sein können, ihre Ideen offen aussprechen dürfen und sich nicht verbiegen müssen, um ihre Ziele zu erreichen.

Neue Gesichter



Anne Schiffmann

Ihre Aufgabe an der Uni? Programmkoordinatorin für Gender-PE-Maßnahmen in der Abteilung 43, Personalentwicklung Wissenschaft.

Beschäftigt seit? An der UzK seit Juli 2011, in Abteilung 43 seit September 2014.

Hauptaufgabengebiet? Koordination der Programme Cornelia Harte Mentoring CHM MINT, Managementprogramm für Professorinnen und weibliche (Nachwuchs-) Führungskräfte und Female Career Center.

Vorherige Beschäftigung? Von 2011-2014 Projektkoordinatorin im Büro der Gleichstellungsbeauftragten.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Laufen, am liebsten im Wald.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Tee, Post-its, bunte Stifte.

Welches Talent hätten Sie gerne? Ich hätte gerne das Talent und die Zeit, Romane zu schreiben.

Ein lang gehegter Wunsch? Eine mehrwöchige Skandinavien-Reise.

Wo ist für Sie der schönste Ort von Köln? Der Rosengarten im Volksgarten.

Wo gehen Sie am liebsten essen? In die zahlreichen Tapas-Bars der Kölner Südstadt.

Für welche Tugend lohnt es sich, zu kämpfen? Gerechtigkeit.



Jutta Rasche

Beschäftigt seit: 15.09.2014

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut: Sachbearbeitung Personal(kosten)controlling und Personalplanung.

Vorherige Beschäftigung: Gruppenleiterin Personalwesen bei der AWO Schleswig-Holstein gGmbH.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Lesen und wandern.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Kaffee, Brille und Bleistift.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Bei einer Tasse Kaffee Zeitung lesen.

Welches Talent hätten Sie gerne? Handwerkliches Talent, um alte Möbel aufzuarbeiten.

Ein lang gehegter Wunsch? Argentinien kennenzulernen.

Wo gehen Sie am liebsten essen? Im La Loca in Bonn.



Mona Abder-Rahman

Ihre Aufgabe an der Uni: Mitarbeiterin im Geschäftszimmer des Instituts für Niederlandistik.

Beschäftigt seit: dem 15.09.2014.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut: Mitarbeiterin im Geschäftszimmer des Instituts für Niederlandistik.

Vorherige Beschäftigung: Koordinatorin Studiengangsplanung an einer privaten Hochschule in Köln (der Cologne Business School).

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Lesen, mit meiner 1,5 jährigen Tochter herumtoben und spielen.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Ein Schmierblatt, eine Tasse Kaffee und was zum Naschen.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Seitdem ich neben dem Beruf auch noch Mutter bin, kommt das eigentlich selten vor. Wenn doch, würde ich eine gute Freundin anrufen und quatschen oder mich mit einem guten Buch auf die Couch legen oder einfach mal schlafen.

Welches Talent hätten Sie gerne? Ich hätte gerne das Talent mich überall direkt orientieren zu können – auch ohne Navi.

Ein lang gehegter Wunsch? Eine Weltreise.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln? Da ich in Köln-Mülheim wohne, der Katzenbuckel (Fußgängerbrücke über den Mülheimer Hafen). Ansonsten sind alle Plätze mit Blick auf den Rhein und den Dom schön.

Wo gehen Sie am liebsten essen? Entweder im Vapiano oder (als halbe Araberin) im Habibi auf der Zülpicher Straße. Dort am liebsten Hummus und Falafel.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen? Ganz klar für die Toleranz. Respekt vor dem Anderen, Interesse an seiner Auffassung von „Wahrheit und Richtigkeit“, egal welche Religion, Hautfarbe, Aussehen, Herkunft, sexuelle Orientierung, Lebensstil etc. er/sie hat, ohne Vorurteile.



Marie Kaiser

Ihre Aufgabe an der Uni? Beschäftigt seit? 01.08.2014 in der Abt. 43 – Personalentwicklung Wissenschaft

Hauptaufgabengebiet? Seit diesem Sommer führe ich die Koordination der Cornelia Harte Mentoring-Programme (CHM) bei der Personalentwicklung Wissenschaft fort. Die Aufgabe habe ich bereits 2012 im Hause der Zentralen Gleichstellungsbeauftragten übernommen und darf sie – und mich – nun Dank der Verstetigung durch das Rektorat unter besten Vorzeichen weiterentwickeln.

Vorherige Beschäftigung? Ich bin ein Kind der UzK: Während meines hiesigen Studiums war ich zunächst als SHK an der HumF und später im Büro der Gleichstellungsbeauftragten tätig. Mit Abschluss des Studiums 2012 bot mir Frau Gäckle, die Zentrale Gleichstellungsbeauftragte, mein heutiges Aufgabenfeld in Form einer WMA-Stelle an und ich durfte dem Team noch zwei Jahre treu bleiben.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Derzeit vermutlich das Singen in Chor und Kammerchor der UzK. Ein großartiges Angebot, das immer gute Laune schafft – egal wie lang der Tag war – und mich mit vielen wunderbaren Menschen in Verbindung gebracht hat.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Ein gut schreibender Stift, Post-its und ein Stapel „Schmierpapier“ – ich mache mir wahnsinnig viele Notizen, die ich so am besten visualisieren und nach ihrer Priorität sortieren kann.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Wenn sich diese Stunde so explizit ankündigt, versuche ich gerne mal innezuhalten. Das äußert sich dann z. B. in Form eines Spaziergangs. Ansonsten sind wir ja häufig so (gedanklich) eingespannt, dass die Stunde abgelaufen ist, bevor wir es gemerkt haben.

Welches Talent hätten Sie gerne? Ich würde gerne Klavier spielen können. Das sieht bei anderen immer nach einem äußerst entspannenden und zufriedenstellenden Talent aus. Dafür könnte ich dann die o. g. Stunde Zeit auch investieren.

Ein lang gehegter Wunsch? Eine treue Hundeseele an meiner Seite. Leider wird es wohl vorerst bei einem Wunsch bleiben, denn weder eine Stadtwohnung noch meine Arbeitszeiten vertragen sich besonders gut mit den Bedürfnissen eines Tieres. Obwohl Hunde am Arbeitsplatz ja bekanntlich gut für das Betriebsklima sein sollen ... J

Wo ist für Sie der schönste Ort von Köln? Ich mag die meisten Wege entlang des Rheins, besonders die Wiesen am Niehler Hafen. Wasser hat eine beruhigende, fast symbolische Wirkung auf mich: Es bewegt sich etwas.

Wo gehen Sie am liebsten essen? Ich erprobe mich selbst gerne in der Küche und am besten schmeckt es mir anschließend in gemeinsamer Runde. Vielleicht sehen das nicht alle Gäste so, aber beschwert hat sich bislang noch niemand ...

Neue Azubis



Foto: Eva Skowronnek

Wir begrüßen die Auszubildenden des neuen Ausbildungsjahrgangs 2014/15 an der Universität zu Köln und wünschen allen ein erfolgreiches erstes Ausbildungsjahr. mituns



Ehrung Herbert Metzner

Foto: Andreas Witthaus

Herbert Metzner, Werkstatteleiter im Institut für Physikalische Chemie und engagierter Ausbilder, wurde nach über 50-jähriger Dienstzeit vom Kanzler Dr. Michael Stückratt geehrt und verabschiedet. Herr Metzner hat sich in besonderem Maße für die Ausbildung gehörloser und gehörgeschädigter junger Menschen in der feinmechanischen Werkstatt und als technische Zeichner eingesetzt. Für seine strenge, fundierte Ausbildungsweise und seinen enormen Einsatz für die Belange des Institutes für Physikalische Chemie ist er im Kreis seiner KollegInnen und MitarbeiterInnen bekannt und geschätzt. Darüber hinaus war Hebert Metzner langjähriges aktives Mitglied des Personalrates.

Alles für uns Party!

Universität zu Köln

Freitag 23.01.2015
Einlass: 17:30 Uhr
Beginn: 18:11 Uhr

Programm

- *** Cat Ballou ***
- *** Blase Pankas ***
- *** Scatigardi Colonia Ahoj ***
- *** Kinder & Jugend Tanzgruppe De Hippemütze ***
- *** Kölner Dreigestirn ***
- *** Die Tupper vom Land ***
- *** Karawitz ***
- *** Kölschraum ***
- *** Fidele Junfthändler ***
- *** King-Sops Dick ***

Karnevals-sitzung
in der Aula der Universität zu Köln
Albertus-Magnus-Platz

20,-
pro Person

Veranstalter:
Musikcorps Kölner-Husaren
ggr-geb von 1880/1888 u. V.

Termin vormerken!

Die nächste Personalversammlung findet statt am 5. März 2015. Eine Einladung erhalten Sie persönlich rechtzeitig vorher.

Neue Tarifkooperation zwischen VRS (Verkehrsverbund Rhein-Sieg) und AVV (Aachener Verkehrsverbund)

Zum Jahresbeginn 2015 wird es einen durchgängigen Verbund-Tarif für Fahrten mit Bus und Bahn zwischen dem VRS und dem AVV geben. Das Großkudenticket ist im VRS-Netz unverändert gültig. Ohne Preisauflschlag können GroßkudenticketkundInnen ihr Ticket ab dem 01.01.2015 auch in den VRS angrenzenden AVV-Gemeinden (Niederzier, Kreuzau, Nideggen, Heimbach, Simmerath und Monschau) nutzen. Lediglich bei der zu bestimmten Zeiten unentgeltlichen Fahrradmitnahme gibt es eine kleine Einschränkung. Diese gilt im AVV ausschließlich in Titz, Merzenich, Düren, Nörvenich und Vettweiß. (---) Den neuen Teilnahmeantrag für das Großkudenticket finden Sie ab sofort im Intranet unter <http://verwaltung.uni-koeln.de/abteilung44/content/reisekosten/> Bitte beachten Sie, dass wir im Dezember - wie bereits in den Vorjahren - eine vorgezogene Meldefrist zum 01.01.2015 haben werden: Alle Anträge müssen der Personalverwaltung bis zum 08.12.2014 (nicht 15.12.2014!) vorliegen! Mit freundlichem Gruß Sabine Dittrich / Silvia Niles



Foto: privat

Das versprochene Foto von ‚unseren‘ Drillingen Max, Jakob und Felix mit herzlichem Dank an alle, die dem Aufruf „Wir packen ein Freudenpaket“ (mituns Sept. 14) gefolgt sind. Wir haben uns über die Rückmeldungen sehr gefreut. Frau Knodt möchte sich gerne ganz persönlich mit den KollegInnen in Verbindung setzen und ihnen für die Unterstützung danken.



Foto: Andreas Witthaus



Prämierungen im Betrieblichen Vorschlagswesen: Steuerbefreiung, elektronische Rundschreiben und Kinderspielzimmer in Wartebereichen

Anja von Lovenberg aus der Abteilung 42 wird mit einer Prämie ausgezeichnet für ihren Vorschlag, die Kurse im Weiterbildungsprogramm von der Umsatzsteuerpflicht zu befreien. Anlässlich einer Fortbildungsveranstaltung stellte Frau von Lovenberg fest, dass Weiterbildungsveranstaltungen der UzK umsatzsteuerbefreit sein könnten, wenn dies bei der Bezirksregierung beantragt und diese Bescheinigung beim zuständigen Finanzamt vorgelegt wird. Bereits 2009 hatte Frau von Lovenberg diesen Vorschlag eingereicht, der aber damals mit der Begründung des großen Arbeitsaufwandes bei der Erstellung dafür benötigter Lehr- und Lernprogramme für jeden Kurs, nicht umgesetzt wurde. Nachdem sich herausgestellt hat, dass dieses Verfahren von der HÜF und auch von anderen Hochschulen bereits seit Jahren praktiziert wird, reichte Frau von Lovenberg ihren Verbesserungsvorschlag erneut ein. Der Bewertungsausschuss begrüßt diesen Vorschlag sehr, dessen Umsetzung bereits eingeleitet ist, sodass die Universität zu Köln für 2014 eine noch nicht bekannte Summe Kosten einsparen wird.

Herr Wulfert aus dem WiSo-Prüfungsamt reichte einen Vorschlag zur Verlinkung von Unterschriften in elektronischen Rundschreiben beim BVW-Ausschuss ein.

Herr Eden, Projekt MCM, reichte einen nahezu gleichlautenden Vorschlag zur Bereitstellung von Rundschreiben als native PDF-Dokumente ein.

Beide sehen eine Problematik darin, dass gescannte Dokumente Links nicht klickbar machen. Der Ausschuss erkennt in einer Umsetzung dieses Vorschlages gewisse Verbesserungen in Bezug auf Arbeitsmethoden, Arbeitsbedingungen, Nutzung technischer Hilfsmittel sowie Kundenorientierung. Eine Realisierung wäre ohne größeren Aufwand möglich. In Zukunft sollen die Rundschreiben sowohl als papierbezogenes Originaldokument mit Unterschrift und als PDF-Dokument in die Abt. 34 gehen, sodass auch eine rechtssichere, unterschriebene Version vorhanden ist. Auch für diese gute Idee hat sich der BVW-Ausschuss entschlossen, beiden Herren eine Anerkennungsprämie zu gewähren.

Frau Schwabe, Erziehungs- und Sozialwissenschaften, schlug die Einrichtung eines Warteraumes für Studierende mit Kindern vor. Sie hatte beobachtet, dass aufgrund fehlender Betreuungsmöglichkeiten, Kinder zu Sprechstundenterminen etc. mitgebracht werden. Für die Angestellten ist es schwer, ruhig und konzentriert zu arbeiten, wenn sich Kinder auf dem Flur befinden. Frau Schwabes Idee einer anfänglichen Spielzeugkiste entwickelte sich zu einem Eltern-Kind-Zimmer, das sehr dankbar aufgenommen wird. Sie schlägt für die gesamte Universität die Einrichtung von Eltern-Kind-Zimmern vor. Frau Schwabe konnte nicht wissen, dass es mittlerweile bereits Eltern-Kind-Zimmer in mehreren Bereichen der Universität gibt. Der Bewertungsausschuss möchte dennoch das Engagement und die grundsätzlich gute Idee von Frau Schwabe auszeichnen und spricht ihr eine Anerkennungsprämie zu. SG ■

Gelungene Begrüßungsveranstaltung für neue WissenschaftlerInnen

Scientists.Welcome!

Von Marie Kaiser

Am 3. November 2014 begrüßte Rektor Prof. Axel Freimuth die im Zeitraum von Oktober 2013 bis Dezember 2014 neu berufenen Professor_innen und Nachwuchsgruppenleiter_innen an der UzK. Zum nunmehr vierten Mal nutzte das Rektorat auf diesem Wege die Gelegenheit, die Wissenschaftler_innen mit der Universität, insbesondere mit den Einrichtungen und Servicebereichen der Verwaltung vertraut zu machen. Organisiert wurde die Veranstaltung vom Team der Abt. 43 – Personalentwicklung Wissenschaft.

In entspannter Atmosphäre trafen um die 30 Wissenschaftler_innen auf Rektor und Kanzler sowie die (stellvertretenden) Leitungen beispielsweise der Dezernate 5 (Gebäude- & Liegenschaftsmanagement) und 7 (Forschungsmanagement) und das Team der Stabsstelle 03 für Berufungen. Nach der

Begrüßung durch den Rektor, gab der Kanzler Dr. Michael Stückradt einen Gesamtüberblick über die Verwaltungsstruktur, bevor es im Dozentenzimmer bei einem gemeinsamen Imbiss zum interdisziplinären Austausch der Gäste kam. Als kleine Willkommensgeste erhielten die Teilnehmenden eine praktische Tasche im „Scientists.Welcome!“-Design, gefüllt mit passendem Notizbuch, Stift und ersten hilfreichen Informationen.

Einer offiziellen Aufforderung zum Austausch durch Rektor und Kanzler bedurfte es nicht mehr, da von Beginn an die Gespräche angeregt flossen, auch noch bis weit über das anvisierte Veranstaltungsende um 18.30 Uhr hinaus.

Irmgard Hannecke-Schmidt, Leiterin der Stabsstelle 03 für Berufungen äußerte sich ebenfalls positiv über diesen Weg des Miteinanders:



Foto: I. Hannecke-Schmidt

„Wir erhalten regelmäßig Anfragen gerade von unseren neuen Professorinnen und Professoren die Prozesse zwischen Wissenschaft und Verwaltung betreffend. Der frühzeitige Kontakt mit den Servicebereichen ist daher unglaublich wichtig und eine Veranstaltung wie diese ein guter Start, um ‚das Eis zu brechen‘ und eine gelungene Zusammenarbeit zu ermöglichen.“

Ab dem kommenden Frühjahr erhalten alle neu berufenen Professor_innen zweimal jährlich die Gelegenheit mit der Verwal-

tung auf Tuchfühlung zu gehen. Im Zuge der Ergebnisse einer in 2014 von der Personalentwicklung Wissenschaft durchgeführten Bedarfsanalyse unter der relevanten Zielgruppe hat sich der Wunsch nach einem ausgedehnten Wissenstransfer explizit bestätigt und unterstützt somit zusätzlich das Bestreben des Rektorats. Das zukünftige Veranstaltungsformat ist gantztägig angesetzt unter Einbezug eines breiteren Spektrums an relevanten Ansprechpersonen. Zuständig für die Umsetzung ist ebenfalls die Abt. 43. ■

Kooperationsvertrag Schule/Uni



Foto: Sylvia Rakovic

Universität zu Köln ratifiziert Kooperationsvereinbarung mit der Integrierten Gesamtschule Rodenkirchen.

Ein Rückblick auf die Herbstferienaktion 2014 des Family Supports



Stadtkinder auf dem Biobauernhof

Von Anke Jonattzke; Fotos: Johanna und Anke Jonattzke

Nachdem die Osterferienaktion 2014 des CFS auf dem Gut Leidenhausen ein großer Erfolg war (wir berichteten ausführlich in der letzten mituns-Ausgabe), hatte sich der Family Support entschlossen, auch die diesjährige Herbstferienaktion so zu planen, dass die teilnehmenden Kinder die ganze Woche in der Natur verbringen würden.

Diesmal fand die Herbstferienaktion des CFS auf einem Biobauernhof im Bergischen Land statt. Konzipiert war die Ferienaktion wieder für Kinder (6 bis 10 Jahre) von Beschäftigten und Studierenden der Universität zu Köln. Ein Shuttlebus holte die Teilnehmenden jeden Morgen am Treffpunkt vor dem Kinderhaus der Universität ab, um alle Stadtkinder direkt zum landschaftlich schön gelegenen Biobauernhof zu bringen. In mehrere kleine Gruppen aufgeteilt, waren die Kinder während der Woche verantwortlich für „ihre“ Tiere. Die Kinder lernten, was die unterschiedlichen Tiere brauchen, um

artgerecht zu leben und durften hautnah bei der Versorgung mithelfen. So trieb eine Gruppe beispielsweise jeden Morgen die Schweine auf die Weide, während sich die andere Gruppe um die Hühner kümmerte und eifrig die frisch gelegten Eier aus den Nestern sammelte. Die frischen Eier wurden später zusammen mit selbst gemahlenem Getreide für den Waffelteig verwendet. Neben der Versorgung der Tiere fanden verschiedene Aktionen in der Natur statt. Feuerholz wurde gesammelt für ein gemeinsames Lagerfeuer, an dem im Anschluss Stockbrot gebacken wurde. Staudämme wurden gebaut und eine Indianerpirsch im Wald unternommen. Mit der Wolle der Hofschafe wurden kleine Kissen gefüllt, deren Bezüge von den Kindern selbst genäht wurden. Eine Erinnerung für zu Hause. Begleitet wurden die Kinder von zwei erfahrenen Mitarbeiterinnen des CFS und einer Kunsttherapeutin vor Ort. Alle Kinder waren einer Meinung, dass die Woche viel zu



schnell vorüber gegangen sei und von den Eltern kam die Rückmeldung, dass ihre am Abend glücklich erschöpften Kinder von der Woche geschwärmt hätten.

In der ersten Woche der Osterferien 2015 plant der Family Support nun wieder eine Woche auf dem Biobauernhof anzubieten, die im Kontext des bevorstehenden Oster-

festes stehen wird und mit etwas Glück werden die teilnehmenden Kinder dann auch kleine Lämmchen versorgen können.

Wer sich für die Osterferienaktion 2015 des CFS interessiert findet in Kürze Informationen und Anmeldeformulare auf der Seite des CFS (Link: <http://verwaltung.uni-koeln.de/cfs/>) ■

LESERINNENBRIEF

Alle Mitarbeiter sind gleich. Wie das mit dem Gleichheitsgrundsatz an der Universität zu Köln gehandhabt wird, kann man schön am Beispiel der Parkraumbewirtschaftung sehen. Da wird einem in mehreren Personalversammlungen erzählt, dass das Job-Ticket – Verzeihung: das Großkundenticket (denn bei einem „Job-Ticket“ würde sich der Arbeitgeber ja an den Kosten beteiligen) - nicht mit dem Parkticket kombiniert werden kann, da das Geld ja komplett an die Nahverkehrsunternehmen fließt. So weit, so schlecht. Aber dann erfährt man, dass ÖPNV-Ticketinhaber zehnmal jährlich kostenfrei und darüber hinaus zu einem vergünstigten Tarif parken dürfen. Alle Mitarbeiter sind gleich – manche sind gleicher. Ich frage mich, mit welchem Recht diese Vergünstigungen nur einem ausgewählten Personenkreis zugestanden werden. Was ist mit denen, die täglich mit dem Fahrrad oder zu Fuß kommen und auch gelegentlich den PKW nutzen müssen? Sind dies Mitarbeiter zweiter Klasse? Ich fühle mich jedenfalls von der Universitätsleitung so behandelt. Dieser Eindruck verstärkt sich noch, wenn der staunende Mitarbeiter dann von der zuständigen Abteilung die Mitteilung erhält, dass „für Radfahrer ohne ÖPNV-Ticket momentan keine gesonderte Lösung im Gespräch“ sei. Noch nicht mal das... Und auch der Personalrat hält die Füße erstaunlich still und nickt das Ganze ab, so der Eindruck. Dieser verhielt sich sowieso sehr zurückhaltend, als bekannt wurde, dass mittels der Parkgebühren durch die Universitätsverwaltung vielen Mitarbeitern erhebliche Teile der Gehaltserhöhung der letzten Jahre eliminiert werden sollte. Nur so nebenbei: Für den Betrag, den die Uni ihren Mitarbeitenden im Monat abknöpft, parken Anwohner in Sülz oder Klettenberg ein ganzes Jahr... Erhält oder steigert man auf diese Art und Weise die Motivation und Loyalität mit dem Arbeitgeber? Wenn bei der nächsten – sicherlich wieder sehr teuren - Mitarbeiterbefragung nachgehört wird, ob ich „einem guten Bekannten die Universität zu Köln als Arbeitgeber empfehlen würde“, dann weiß ich, was ich antworten werde... Michael Krause

Dr. Stefanie Herberth, Post-Doc aus dem Botanischen Institut, schickt uns für die Weihnachtszeit ein etwas anderes Plätzchen-Rezept. Ihren Blog finden Sie hier: <http://www.hefe-und-mehr.de/>



Sable

Sable ist französisch und bedeutet „Sand“. Und genauso zart und mürbe sind diese Kekse nach französischem Vorbild. Mit Kakao, Zimt und Kardamom sind die Kekse feinaromatisch. Das besondere Etwas geben ihnen dabei die zarten Salzkristalle des Fleur de Sel, die einen schönen Kontrast zum süßen Keks bilden.

Schokoladen-Kardamom-Sablés (ergibt 50 Kekse)

Teig
 250 g weiche Butter
 125 g Puderzucker
 1/2 TL Salz (vorzugsweise Fleur de Sel)
 1 TL Kardamom
 1 TL Zimt
 70 g Eiweiß (von 2 Eiern Größe L), Raumtemperatur
 40 g Kakao
 250 g Mehl Type 405

Für den Teig Butter und Puderzucker zusammen mit Salz und Gewürzen etwa 3 min. schaumig schlagen, bis die Masse hellgelb und schaumig ist. Nun das Eiweiß hinzugeben und weitere 3 min. schlagen. Hierbei ist es wichtig, dass das Eiweiß Raumtemperatur hat, da die Masse sonst gerinnt und sich später schlecht spritzen lässt.

Nun Kakao und Mehl auf die Masse sieben und mit einem Teigschaber unterheben. In einen Spritzbeutel mit einer Sterntülle (7mm Durchmesser) füllen und wellenförmige Kekse spritzen.

Bei 175°C für 18 min. backen.

Rezept von Dr. Stefanie Herberth

Schließzeiten der Mensen

über die Feiertage und den Jahreswechsel 14/15

1. UniMensa: Schließung vom 24.12.2014 bis 02.01.2015
2. Universitätsbibliothek: Schließung vom 24.12.2014 bis 02.01.2015
3. Erfrischungsraum Hauptg.: Schließung vom 24.12.2014 bis 02.01.2015
4. Cafeteria im Philosophikum: Schließung vom 23.12.2014 bis 02.01.2015
5. Seminargebäude: Schließung vom 22.12.2014 bis 09.01.2015
6. Mensa Robert-Koch-Str.: Schließung vom 24.12.2014 bis 02.01.2015
7. Cafeteria Lindenthal: Schließung vom 22.12.2014 bis 02.01.2015
8. Kaffeebar WiSo-Foyer: Schließung vom 22.12.2014 bis 02.01.2015

Hansherbert Wirtz, Kölner Fotograf und Redakteur

Eine Million Fotos machte Hansherbert Wirtz während seiner Zeit als Fotograf und Redakteur bei der Kölnischen Rundschau. In über 40 Berufsjahren entstanden so unzählige Bilder, die das Zeitgeschehen in Köln von den späten 1940er Jahren an dokumentieren. Die in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln präsentierten Fotografien zeigen Kölner Lebensszenen und Ereignisse aus den Bereichen Politik, Kultur, Tradition, Unterhaltung, Konsum, Mode und Wiederaufbau aus den Jahren 1958 bis 1964. Die Ausstellung ist ab dem 20. November bis zum 28. Februar 2015 im Foyer der USB anzusehen. Sie würdigt seine Arbeit als Chronist seiner Zeit in Köln. Der Eintritt ist frei. Ein Ausstellungskatalog ist für 8,00 Euro erhältlich.



HANSHERBERT WIRTZ

Kölner Fotograf
und Redakteur



EINE AUSSTELLUNG DER
UNIVERSITÄTS- UND STADTBIBLIOTHEK KÖLN

VOM 20. NOVEMBER 2014 BIS 28. FEBRUAR 2015
UNIVERSITÄTSSTRASSE 33, 50931 KÖLN



VERANSTALTER:

PARTNER:

FÖRDERER:



KölnAlumni – Freunde und Förderer
der Universität zu Köln e.V.



kwerfeldein

